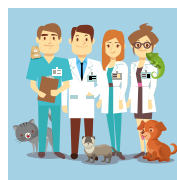




Rettung  
Traumberuf mit hohen  
Einstiegshürden



AmtstierärztInnen  
Aufbruch nach  
TownTown?



# teamwork

DAS MITGLIEDER-MAGAZIN DER HAUPTGRUPPE 1

2/2019

## Die rote Linie

Warum für Jürgen  
Czernohorszky  
Daseinsvorsorge  
und Sozialpartner-  
schaft in Wien  
funktionieren.



Einsetzen. Durchsetzen. Umsetzen.

Hauptgruppe 1

Exklusiv für  
younion-Mitglieder

# Geldleben – endlich einfach.

Eine Bank, die zu Ihnen in den Betrieb kommt? Dann, wenn Sie Zeit haben?  
Gefunden! Unsere mobilen BeraterInnen sind gern für Sie da:

- Mit attraktiven Sonderkonditionen für MitarbeiterInnen Ihres Betriebs
- Mit flexiblen Terminen
- Mit Beratung direkt an Ihrem Arbeitsplatz

Gleich Termin vereinbaren – ich freue mich auf Sie!



**Michael Kramer**  
Mobiler Kundenberater  
Tel. 05 01006 - 16616  
[michael.kramer@erstebank.at](mailto:michael.kramer@erstebank.at)

**ERSTE** 

**FINANZ  
PARTNER** 

[www.finanzpartner.erstebank.at](http://www.finanzpartner.erstebank.at)

**Politik & Gewerkschaft**

- 06 **Coverthema**  
Stadtrat Jürgen Czernohorsky  
im teamwork-Interview
- 09 **Querrauner**  
Die Anständigen

**Hauptgruppe 1**

- 12 **MA 45**  
Neue SchiffsführerInnen für  
die Alte & Neue Donau
- 13 **Rettung**  
Traumberuf mit hohen Ein-  
stiegshürden
- 15 **Veterinäramt & Tierschutz**  
Aufbruch nach TownTown?
- 16 **Kindergärten**  
Nach der Wahl ist vor der Wahl

**Gewerkschaft**

- 19 **Frage & Antwort**  
Alles rund ums Thema Urlaub
- 20 **Frauen**  
„Was Frauen wollen ...“
- 24 **Seite zum Nachdenken**  
Wo gibt's wie viel gesetzlichen  
Anspruch auf Urlaub?

**Gesund & Leben**

- 27 **Beziehungen**  
Es ist aus mit uns!
- 28 **Sanatorium Hera**  
Hydrojet für die Wirbelsäule

**Freizeit**

- 30 **KSV Wien**  
Einer der erfolgreichsten  
Kegelvereine Österreichs
- 34 **Lieblingslokal**  
Zum Stöger

# Liebe Kollegin, lieber Kollege,



BILD: © PETRAS SPOLAR/HGI

**Karin Zauner-  
Lohmeyer**Chefredakteurin  
teamwork

einfach nur fassungslos habe ich auf dieses Ibiza-Video gestartet. Wer hätte sich gedacht, dass sich diese türkis-blaue Regierung auf einmal so in die Luft sprengt? „House of Cards“ ist nichts gegen die österreichische Innenpolitik! Dieses Video hat aber auch tief in die blaue Seele blicken lassen. Für die Beeinflussung der Wahlen hätten Strache und Gudenus tatsächlich die Republik gewissermaßen scheinbarweise an die vermeintliche Oligarchin verschelbelt. Das Trinkwasser privatisiert, Staatsaufträge gezielt vergeben und ihre Partei auf Umwegen finanziert. Und zwar: zack, zack, zack.

Sehen so Patrioten aus? Dort, wo die Machtgier beginnt, endet offenbar auch die „Heimatliebe“ abrupt. Der Querrauner hat dazu weitere unterhaltsame Ausführungen (S. 9). Was sich bei „nüchternen“ Betrachtung zeigt: Die Daseinsvorsorge ist auch in Österreich in Gefahr. Die FPÖ und die ÖVP haben mit Privatisierungen überhaupt kein Problem! Hier unterscheiden sie sich von der Sozialdemokratie vehement. „Für mich ist die Daseinsvorsorge eine rote Linie, die nicht überschritten werden darf“, sagt Jürgen Czernohorsky im teamwork-Sommerinterview (S. 6). Er spricht über den Wiener Weg des sozialen Miteinanders, eine Politik, die auf die Bedeutung des Mitgestaltens von Kindern und Jugendlichen setzt.

Mit genau dieser Politik hat die FSG bei den Personalvertretungs- und Gewerkschaftswahlen einen großartigen Erfolg erzielt. Wir berichten auf S. 10. Zur Daseinsvorsorge gehört auch das leistbare Wohnen, das in Europa immer mehr unter Druck gerät. Wohnen ist in sehr vielen Städten Europas mittlerweile fast unerschwinglich.

Um die Situation zu verbessern, wurde die Europäische Bürgerinitiative „Housing for All“ ins Leben gerufen (S. 29). Wir fordern bessere EU Gesetze für mehr leistbares Wohnen in Europa. Der Kampf um die Daseinsvorsorge geht also weiter. 2014: „Right2Water“, 2019: „Housing for All“. Wir brauchen mehr als eine Million Unterschriften. Bitte hier unterschreiben: [www.housingforall.eu!](http://www.housingforall.eu!)

Viel Spaß beim Lesen!

✉ [teamwork@fsg-hg1.at](mailto:teamwork@fsg-hg1.at)

Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz **Impressum Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:** FSG in der youunion \_ Die Daseinsgewerkschaft - Landesgruppe Wien - Hauptgruppe 1, 1090 Wien, Maria-Theresien-Straße 11, Tel.: (01) 31316-83700, DVR.Nr. 0046655, ZVR.Nr. 576 43 93 52 **Vorsitzender:** Norbert Pelzer **StV:** Manfred Obermüller, Margit Pollak **Redaktionskomitee:** Erwin Feichtlbauer, Gerhard Heczko, Marianne Klepac-Baur, Werner Krachler, Alexander Madejski, Regina Müller, Manfred Obermüller, Beate Orou, Norbert Pelzer, Margit Pollak, Melanie Orou, Günter Unger, Andreas Walter, Michael Witzmann **Chefredaktion:** Karin Zauner-Lohmeyer **Layout:** esberger | strategie & kommunikation **Erscheinungsort:** Wien **Erscheinungsart:** mindestens vier Mal jährlich **Hersteller:** Druckerei Jentzsch, 1210 Wien | Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers übereinstimmen. Jede Vervielfältigung von Texten und/oder Fotos bzw. Illustrationen ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet. **Coverfoto:** Berufshilfe Wien; Shutterstock: MicroOne; Renée Del Missier

**Einsetzen. Durchsetzen. Umsetzen.****Hauptgruppe 1**



# Europa hat gewählt

Die EuropäerInnen sind wahlfreudiger geworden. Klimawandel, Umweltschutz, der Streit um die Verteilung von Flüchtlingen und Steuergerechtigkeit mobilisierten stärker.



BILD: © ROBERT RUBA

**Thomas Kattnig**  
Bereichsleiter EU  
und Internationales  
der youunion \_ Die  
Daseinsgewerk-  
schaft,  
Mitglied im  
Europäischen  
Wirtschafts- und  
Sozialausschuss

**E**ines steht fest: Die europäische Demokratie lebt. Etwas mehr als 400 Millionen EU-BürgerInnen waren berechtigt, ihre 751 Abgeordneten im EU-Parlament zu wählen. Mehr als die Hälfte gingen zur Wahl, in Österreich sogar 59,3 Prozent. Damit stieg die Wahlbeteiligung erstmals seit 1979.

Die beiden großen Parteienfamilien haben bei der Europawahl ihre gemeinsame Parlamentsmehrheit verloren. Die Europäische Volkspartei (EVP) errang mit knapp 24 Prozent (179 Sitze) die meisten Stimmen, gefolgt von den SozialdemokratInnen (S&D) mit etwas mehr als 19 Prozent (150 Sitze). Die Liberalen konnten ihr Ergebnis mit deutlichen Zugewinnen auf 14 Prozent (107 Sitze) verbessern. Für eine absolute Mehrheit braucht es mindestens 376 Mandate, somit wird es für EVP und S&D notwendig, sich neue Partner zu suchen.

## Österreich wählte entgegen dem Trend

Gegen den europäischen Trend legte die ÖVP zu, die unter dem Effekt der Ibiza-Affäre offenbar FPÖ-Stimmen abholen konnte. Mit 34,6 Prozent der Stimmen konnten sie sich von 5 auf 7 Parlamentssitze steigern. Die SPÖ behält mit 23,9 Prozent der Stimmen weiterhin 5 Sitze. Die FPÖ verliert mit dem Wahlergebnis von 17,2 Prozent ein Mandat und wird 3 Abgeordnete stellen. Die Grünen mussten mit 14,1 Prozent, anders als in anderen Mitgliedstaaten, auch ein Mandat abgeben und landen bei 2 Abgeordneten. Die NEOS blieben mit 8,4 Prozent bei nur einem.

## Befürchteter Rechtsruck blieb aus

Obwohl in Frankreich die Partei der Nationalisten Marine Le Pen, in Italien die rechtspopulistische Lega von Matteo Salvini und in Polen die nationalkonser-



BILD: © WIKIMEDIA COMMONS / DAVID ILIFF

vative Regierungspartei Recht und Gerechtigkeit PiS vorne liegen, konnten die Rechtsextremen insgesamt nur moderat zulegen. Der zur Schicksalswahl stilisierte Urnengang brachte nicht den befürchteten Rechtsruck.

## Rennen um Spitzenpositionen eröffnet

Im EU-Parlament werden konstruktive Kräfte etwas mehr als zwei Drittel der Abgeordneten stellen. Welche Bündnisse sich für die Besetzung der Spitzenposten in EU-Parlament und Kommission ergeben, sowohl links als auch rechts der Mitte, ist noch nicht abzusehen. Der Deutsche Weber, der Niederländer Timmermans und die Dänin Vestager versuchen zur Zeit Allianzen zu schmieden, um den prestigeträchtigen Job als KommissionspräsidentIn zu erlangen. Neben der Juncker-Nachfolge müssen bis Herbst auch die Posten des nächsten EU-Ratspräsidenten (derzeit Donald Tusk), des EZB-Chefs (derzeit Mario Draghi) und des EU-Außenbeauftragten (derzeit Federica Mogherini) entschieden werden.

Seit unserer ersten teamwork-Ausgabe in diesem Jahr hat sich einiges ereignet. Fast könnte man sagen: Kein Stein ist auf dem anderen geblieben.



BILD: © PETRA SPOLA/AGF

**Manfred Obermüller**  
Stellvertretender  
Vorsitzender  
Hauptgruppe 1

## *In Zeiten wie diesen*

**E**in Anker der Beständigkeit in wechselhaften Zeiten ist die Personalvertretung im Magistrat. Bei den heurigen Gewerkschafts-, Personalvertretungs- und Behindertenvertrauenspersonwahlen konnten wir uns in der Hauptgruppe 1 über ein Rekordergebnis der Fraktion Sozialdemokratischer Gewerkschafter (FSG) freuen. Obwohl von hohem Niveau gestartet, hat die FSG noch weiter zulegen können auf 69,93 Prozent. Ich will mich bei jeder und jedem Einzelnen, die/der vom Recht zu wählen Gebrauch gemacht hat, herzlich bedanken. Wir, die gewählten Mandatarinnen und Mandatare der FSG, werden unser Bestes geben und unser Mandat mit Demut, kraftvoll, entschlossen und im Bewusstsein unserer Verantwortung ausüben.

### **Stark durch Zusammenhalt**

Die Personalvertretung im Magistrat hat sich als wertvolles Fundament erwiesen, das Sicherheit gibt. Wir sind für die Kolleginnen und Kollegen da, stehen auf ihrer Seite, setzen uns gegen soziale Ungerechtigkeit zu Wehr. Das in den vergangenen Wochen aufgetauchte Ibiza-Video hat die Skrupellosigkeit und kriminelle Energie von führenden Vertretern der FPÖ entlarvt. Strache hätte sogar das Trinkwasser an die Russin verkauft, nur um an die Macht zu kommen. Ein „echter Patriot“?

Die Wahlbeteiligung ist bei den EU-Wahlen zwar um ein Drittel gestiegen, 40,2 Prozent haben aber von ihrem Wahlrecht nicht Gebrauch gemacht. Es scheint, dass immer noch die einfachen, oberflächlichen Argumente bei dieser EU-Wahl den Ausschlag gegeben haben, nicht anders ist das Abschneiden von ÖVP und FPÖ zu interpretieren.

### **Ungerechtigkeiten sichtbar machen**

Es braucht also mehr Erläuterung, was hinter hohlen Phrasen steckt – wie sehr in Wirklichkeit die so genannten „einfachen Leute“ über den Tisch gezogen werden. Der Sozialstaat wurde seit Dezember 2017 massiv attackiert: 12-Stunden-Tag und 60-Stunden-Woche, Streichung des Feiertags am Karfreitag, Attacke auf die Selbstverwaltung der Krankenkassen und Zurückdrängen der ArbeitnehmerInnen. Die türkisblaue Programm ist fürs Erste einmal gestoppt. Nach der historisch erstmaligen Abwahl des Bundeskanzlers ist einmal Schluss mit asozialer Politik.

Es ist unsere Aufgabe, als Mandatare der FSG, bei der kommenden Nationalratswahl im Herbst unsere Inhalte klarer zu kommunizieren, aufzuzeigen, was es bedeutet, der einen oder der anderen Partei die Stimme zugeben. Packen wir's an!

 [manfred.obermueller@wien.gv.at](mailto:manfred.obermueller@wien.gv.at)

## Die rote Linie

Warum die Daseinsvorsorge in öffentlicher Hand bleiben muss und warum es bessere Politik für Kinder und Jugendliche braucht, erklärt Jürgen Czernohorszky im großen teamwork-Sommerinterview.



BILD: © PETRA SPOLAJ/ING

**Karin Zauner-Lohmeyer**  
Chefredakteurin  
teamwork

**teamwork: Lass uns am Anfang über Deine Beziehung zur Gewerkschaft reden. Bist Du Gewerkschaftsmitglied?**

Jürgen Czernohorszky: Natürlich bin ich Gewerkschaftsmitglied.

**Bist du nicht als Arbeitgeber quasi das Gegenüber der Gewerkschaft?**

Ja, in meiner Exekutivfunktion in Wien als Personalstadtrat bin ich Arbeitgebervertreter. Ich bin überzeugt, dass eine starke Gewerkschaft dazu beiträgt, dass die Arbeit gut getan wird. Politisch bin ich selbstverständlich auf der Seite der Gewerkschaft, in vielen Auseinandersetzungen auch auf Bundesebene und ein starker Verfechter der Sozialpartnerschaft.

**Die Stadt wächst und wir müssen sparen. Wie kann es gelingen, die Services der Stadt auf diesem hohen Niveau zu halten?**

Unsere Stadt ist in den vergangenen 15 Jahren um 280.000 Menschen gewachsen – um die Größe von Graz. Doch die Anzahl an MitarbeiterInnen ist bis heute mehr oder weniger gleich geblieben. Die Produktivitätssteigerung war enorm. Darauf können wir sehr stolz sein. Aber es darf uns nie davon abbringen, zu sehen, dass wir dort, wo wir Personal brauchen und in Zukunft mehr brauchen, dieses suchen und einsetzen werden. Mit der Dienstrechts- und Besoldungsreform sind wir in marktumkämpften Bereichen als Dienstgeberin nun auch deutlich attraktiver geworden.



BILD: © RENÉE DEL MISSIER/H&T

**Ein sehr großer Teil der Bediensteten wird in den kommenden Jahren in Pension gehen. Wird Alterszeit im Magistrat kommen?**

Ich sehe hier Möglichkeiten. Wir müssen hier in guter sozialpartnerschaftlicher Tradition gemeinsam gut überlegen, wie es uns gelingen kann, sowohl die Arbeitsplatzsituation zu verbessern als auch die Arbeitszeit für ältere MitarbeiterInnen flexibler zu gestalten.

**Im Umgang mit den Kundinnen und Kunden kommt es immer wieder zu verbalen Übergriffen auf MitarbeiterInnen. Wie schützt die Stadt die Kolleginnen und Kollegen?**

Der Schutz der MitarbeiterInnen ist auf der einen Seite eine wichtige Führungsaufgabe, aber auch eine politische Aufgabe. Ich sehe es als meine Aufgabe,

**„Mit der Dienstrechts- und Besoldungsreform sind wir in marktumkämpften Bereichen als Dienstgeberin deutlich attraktiver geworden.“**



dass ich mich immer hinter mein Team stelle. Man hat derzeit den Eindruck, dass einmal im Monat vom Bund auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt Wien ungerechtfertigt hingehauen wird: „Privilegien-Dschungel“, „Frühpensionistenstadl“ etc. Das ist inakzeptabel!

### Wie stehst Du zu Privatisierungen von öffentlichen Dienstleistungen?

Wir schauen uns die Aufgaben an und stellen die Frage, wie wir sie in unterschiedlichen Bereichen organisieren können. Aber für mich gibt es eine rote Linie, die nicht überschritten werden darf. Das ist die Daseinsvorsorge. Sie ist der Reichtum dieser Stadt und muss in der Hand der Stadt Wien bleiben. Wien ist da zum Glück eine Insel der Seligen, denn um uns herum werden Trinkwasser, Müllabfuhr, Schulen und der kommunale Wohnbau privatisiert.

### Das soziale Klima in Österreich wird kälter. Sukzessive wird der Sozialstaat zurück gebaut und Ängste werden geschürt. Wie geht Wien damit um?

Man könnte ja glauben, dass eine Regierung dafür da ist, einer größtmöglichen Anzahl von Menschen Gutes zu tun. Aber sie geht gegen die Menschen vor. Beste Beispiele sind der 12-Stunden-Tag und die 60-Stunden-Woche, die einem internationalen Trend zuwiderlaufen. Aber auch die Abschaffung der Notstandshilfe, das Kürzen der Mindestsicherung sowie die fehlenden Unterstützung bei der Integrationsarbeit in den Schulen.

### Was kann Wien dagegen machen?

Dort, wo wir der Meinung sind, dass die Bundesregierung gegen Menschen vorgeht, werden wir zeigen, dass wir auf der Seite der Wienerinnen und Wiener sind: bei sozialer Absicherung, Bildungsangeboten, der Zugänglichkeit zum Arbeitsmarkt. Wien ist ja offensichtlich der letzte verbliebene Standort einer funktionierenden Sozialpartnerschaft.

### Ist Wien eine familienfreundliche Stadt?

Ja, ich bin überzeugt, dass es so ist und dass Wienerinnen und Wiener das Angebot lieben und schätzen. Wien hat ja nicht von ungefähr die höchste Frauenerwerbsquote. Das liegt daran, dass Wien schlicht und einfach das einzige



BILD: © RENEE DEL MISSERINCHI

Bundesland mit genug Kinderbetreuungsplätzen ist. Ich habe es auch zu meiner Aufgabe gemacht, diese noch weiter auszubauen.

### Welches Angebot gibt es in Wien für Kinder und Jugendliche?

In Wien leben heute über 360.000 Menschen unter 19 Jahren. Wien ist das

Jugendzentrum Österreichs und das bedeutet für die Politik auch, dass wir mehr machen müssen für die jungen Leute. Deshalb haben wir mit der „Werkstadt junges Wien“ in den letzten Monaten intensiv mit 22.000 Kindern und Jugendlichen Ideen erarbeitet: Was können wir besser machen, um eine Stadt zu sein, in der ihre Bedürfnisse erfüllt werden.

**„Wien ist der letzte verbliebene Standort einer funktionierenden Sozialpartnerschaft.“**



BILD: © RENEE DEL MISSENHAGEN

**Im Sommer wird es erstmals Summer City Camps geben. Was ist das genau?**

Viele haben Geld für schöne Urlaube und für Fördercamps für ihre Kinder. Aber viele, viele Familien brauchen die Stadt, um ihren Kindern die Möglichkeiten zu bieten, auch im Sommer Abenteuer zu erleben. Dafür gibt es nun auch die Summer City Camps

als neues Angebot. Den ganzen Sommer hindurch für 3.000 Kinder pro Woche in allen Bezirken der Stadt. Das ist wirklich eine Sache, auf die ich sehr stolz bin.

**Danke für das Gespräch!**

 [teamwork@fsg-hg1.at](mailto:teamwork@fsg-hg1.at)

## Zur Person

**Jürgen Czernohorszky**

Geboren am 25. März 1977  
Verheiratet, zwei Töchter

Berufliche Laufbahn  
1995-2001 Studium der Politikwissenschaften an der Universität Wien

1996-1997 Moderations- und Präsentationstrainerlehrgang

2001-2008 Studium der Soziologie an der Universität Wien

2009-2011 Div. Forschungsprojekte mit/bei FAS\_research

2011-2015 Bundesgeschäftsführer der Österreichischen Kinderfreunde

2015-2017 Amtsführender Präsident des Wiener Stadtschulrats

Seit 26. Jänner 2017 Amtsführender Stadtrat für Bildung, Integration, Jugend und Personal

## **Wordrap**

**Wien:** Liebe

**Solidarität:** Kitt unserer Gesellschaft

**Daseinsvorsorge:** müssen wir sichern und ausbauen

**Sozialpartnerschaft:** muss gelebt werden

**Sport:** muss ich mehr machen

**Haustiere:** zwei Katzen

**„Wien hat die höchste Frauenerwerbsquote - weil Wien schlicht und einfach das einzige Bundesland mit genug Kinderbetreuungsplätzen ist.“**



# Querraunzer



## Meinung

### Die Anständigen

**W**as waren das für Tage in der österreichischen Innenpolitik! Ein Tag verrückter als der andere. Ein Polit-Spionage-Thriller-Krimi-Drama, mit einem Hauch von Komödie, eine Art „House of Cards“ auf österreichisch. Die Stammtische pendeln zwischen: alles nur eine „Verschwörung“ oder „Aufdecker-Journalismus vom Feinsten?“. Zwei Fragen sind dabei zu stellen: „Sind die zutage getretenen Inhalte für die Gesellschaft, die Politik wichtig genug?“ Und: „Wären die Ansichten und Einsichten der urlaubenden Politiker auch mit anderen Mitteln zu Tage zu fördern gewesen?“ Durch eine Fragestunde im Parlament zum Beispiel? Österreich ist bei diesem Thema völlig zerrissen. Was für die einen nicht mehr als eine „b’soffene Gschicht“ ist, bleibt für die anderen ungeheuerlich, entlarvend und eine schwere Beschädigung der Reputation Österreichs, ein Angriff auch auf die Demokratie und die Glaubwürdigkeit der Politik. Letzteres ist auch die Meinung unseres Bundespräsidenten Van der Bellen, der in seiner ersten Reaktion auf dieses Video an die Öffentlichkeit appellierte: „Glauben Sie mir, so sind wir nicht, wir Österreicher.“

#### **Patrioten und Saubermänner?**

Wie bei den Freiheitlichen üblich: Strache und Gudenus sind keine Einzelfälle. Immer wieder zeigt sich unter Europas Rechtspopulisten ihr schlampiges und teilweise verächtliches Verhältnis zum Rechtsstaat, zur Freiheit und Unabhängigkeit von Medien, und letztlich ihre Nähe zu dubiosen Investoren, die mit Schwarzgeld hantieren.

Was sich in dem Video offenbart: Es geht den beiden nur um Machtgewinn. Sie hätten überhaupt kein Problem damit gehabt, im Gegenzug zu russischer Wahlbeeinflussung zugunsten der FPÖ Staatsaufträge zu vergeben, das Trinkwasser zu privatisieren, das Parteienfinanzierungsgesetz zu hintergehen und die Medienfreiheit nach dem Vorbild von Ungarn zu kübeln.

Das Ibiza-Video erschüttert das Ur-Narrativ der „Rechten“, sie seien die Braven, Fleißigen und Anständigen, stramme Patrioten und die Saubermänner der Republik, die Korruption und Establishment den Kampf ansagten und auf der Seite des kleinen Mannes stünden.

Alle, die einen Absturz bei der EU-Wahl erwartet haben, haben sozusagen ein blaues Wunder erlebt. Kein Absturz, nur leichte Verluste. Da frag ich mich halt schon: Hallo, geht’s noch? Wo leben wir hier?

Rattengedichte, Nazi-Liedgut, Antisemitismus, kodierte Wortmeldungen an Rechtsaußen: Einzelfälle ohne Ende. Was muss denn noch alles passieren, damit die ÖsterreicherInnen endlich aufwachen? Wie können mehr als 40.000 nach diesem Ibiza-Video HC Strache Vorzugsstimmen geben? Der einzige Ruhepol ist unser Bundespräsident Van der Bellen, der mit einer unglaublichen Besonnenheit das Land entlang unserer Bundesverfassung durchs Chaos manövriert. Nicht auszudenken, wenn der Präsident anders hieße.

**Wendelin**

# Klare Wahlsiegerin FSG

Die Gewerkschafts-, Personalvertretungs- und Behindertenvertrauenspersonenwahlen in der Hauptgruppe 1 sind beendet. Klare Wahlsiegerin ist die Fraktion Sozialdemokratischer GewerkschafterInnen (FSG).

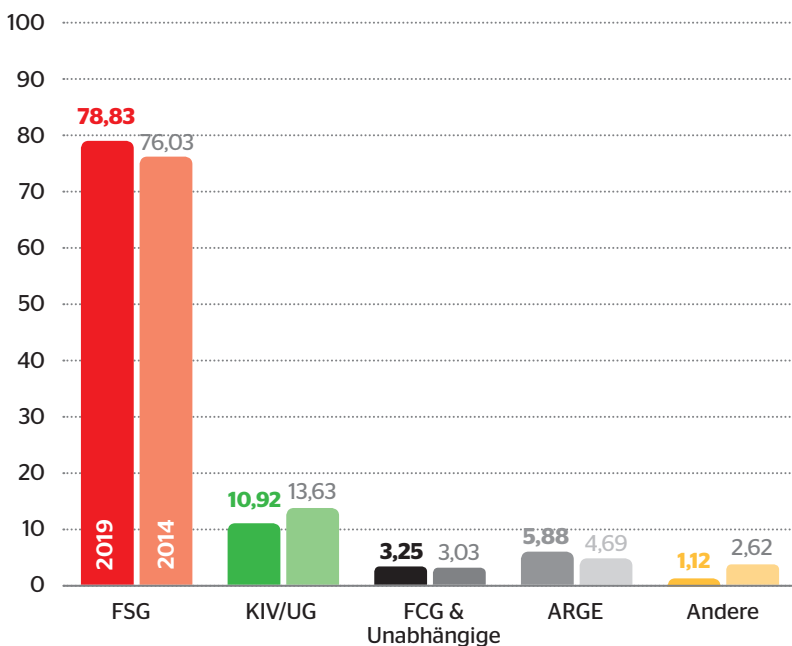


BILD © RUDI SALOMON

**D**ie Gewerkschaftswahl der Hauptgruppe 1 – Hauptgruppenausschuss und Delegierte zur Landeskonferenz – hat die FSG mit + 2,80 Prozent ganz klar gewonnen. Bei der Personalvertretungswahl hat die FSG über alle HG 1-Dienststellenausschüsse rund + 0,70 Prozent dazugewonnen und über alle Personalgruppen-Ausschüsse ein Plus von 2,05 Prozent erzielt.

Jürgen Czernohorsky (Bildmitte) auf Besuch bei der Auszählung der Stimmen im Festsaal des Rathauses

## Gewerkschaftswahl 2019



## Personalvertretungswahl 2019

### Wahlergebnis 2019

Wahlberechtigte/Mandate	22.602	91
Abgegebene Stimmen	15.098	66,80 %
Ungültig	434	2,87 %
Gültig	14.664	97,13 %

### Wahlergebnis 2014

Wahlberechtigte/Mandate	22.048	83
Abgegebene Stimmen	15.230	69,08 %
Ungültig	521	3,42 %
Gültig	14.709	96,58 %

Weißt schon was? Wie ist die Gewerkschaftswahl in der HG 1 ausgefallen?

👍 Großer Erfolg für die FSG + 2,8 %, -2,71 % für die KIV, + 0,22 FCG, + 1,19 ARGE

❤️😎 Wow! Wie cool ist das?

💪 Echt stark! Freu mich riesig!

Und die Wahlbeteiligung?

Mit 66.8 % etwas niedriger als 2014.

🙄 Ok. Wie schaut es mit ungültigen Stimmen aus?

Weniger als bei der letzten Wahl!

Bitte erzähl mir noch was über die PV-Wahl, die Highlights!

Bei der Feuerwehr haben 95,9 % FSG gewählt.

😱 Unfassbar!

Viel dazugewonnen hat die FSG z.B. in der Allgemeinen Verwaltung, Soziales, Sozial- und Gesundheitsrecht, Sozialpädagogische Regionen, Kultur, Gesundheitsdienst der Stadt Wien.

Wo hat die FSG verloren? 🙄

Parkraumüberwachung, bei den Ämtern für Jugend und Familie und im FSW. Da hat nun die KIV die Nase vorn.

Da müssen wir uns anstrengen!

Yes! Gehen wir jetzt was trinken? 🍷

😊 Ja, mach ma das!



Norbert Pelzer, Jürgen Czernohorszky und Manfred Obermüller betrachten Wahlergebnisse

BILD © RUDI SALOMON

Rund 450 Kolleginnen und Kollegen waren bei dieser Wahl im Einsatz



BILD © RUDI SALOMON

**„Ich möchte mich bei allen Kolleginnen und Kollegen bedanken, die meinem Team und mir das Vertrauen geschenkt haben. Wir freuen uns alle riesig über diesen Erfolg.“**

Norbert Pelzer, Vorsitzender der HG 1



# 23 neue SchiffsführerInnen für die Alte & Neue Donau

Auch für das Mähbootfahren auf einem Binnengewässer mitten in der Stadt braucht es eine solide Ausbildung: ein Schiffspatent für Flüsse und Seen – eingeschränkt auf Alte & Neue Donau.

1. Reihe v.l.n.r.:  
Kurt Holzmayr,  
Badr Goudou,  
Michael Zentner,  
Patrick Privoznik,  
Peter Pfeil

2. Reihe v.l.n.r.:  
Lena Groiss BSc,  
Gerhard Frühauf,  
Alexander Mutzek,  
Wolfgang Feigl,  
Dipl.Wirtsch.Ing. (FH)  
Franz Unger,  
Christian Pawlik,  
Dipl.Ing. Gerald Loew –  
Abteilungsleiter MA 45,  
Peter Messnarz,  
Manfred Simoner,  
Dipl.Ing. Peter  
Öfferlbauer,  
Denis Kozlica,  
Erich Dunkel,  
Christopher Dallabona,  
Claudia Eitzenberger,  
Günter Doll,  
Igor Stanojevic,  
Mirza Smajlovic,  
Georg Kaudelka,  
Sergen Toy,  
Peter Eckmayer,  
Michael Takats –  
Vorsitzender DA 108



FOTO © MICHAEL TAKATS

**W**ie jedes Jahr wurden auch heuer wieder rechtzeitig vor dem Start der Badesaison von der MA 45 engagierte MitarbeiterInnen gesucht. Denn ab April wird mit Mähbooten dafür gesorgt, dass WienerInnen an Badetagen beim Schwimmen in der Alten Donau nicht von sich ausbreiten den Makrophyten gestört werden. Das Lenken von Mähbooten erfordert aber nicht nur einiges Geschick – es braucht vor allem eine fundierte Ausbildung sowie eine erfolgreich bestandene Prüfung.

## Interner Wissenstransfer

Im Gegensatz zu den vergangenen Jahren wurde die Ausbildung heuer erstmals von MitarbeiterInnen der MA 45 selbst gestaltet und durchgeführt. War die Ausbildung für Schiffsführer der MA 45 bisher auf das 10-Meter-Patent für die Wasserstraße beschränkt, wurden in diesem Jahr 23 MitarbeiterInnen erstmals für das 20-Meter-Schiffspatent für Flüsse und Seen – eingeschränkt auf Alte Donau und Neue Donau – ausgebildet.

## Anspruchsvolle Ausbildung

Bootskunde, Verkehrszeichen auf dem Wasser, „wie funktioniert genau ein Schiff“ und vieles mehr umfasst der theoretische Teil der Schulungen. Navigieren, An- und Ablegen etc. musste praktisch erlernt werden. Die Personalvertretung organisierte ergänzend einen Pauerkurs für die KollegInnen, damit sie das umfangreiche Wissen noch einmal am Samstag außerhalb der Dienstzeit vertiefen konnten. Dazu engagierte die HG 1 einen renommierten Sachverständigen mit jahrelanger Erfahrung in Nautik als Vortragenden.

## Alle KollegInnen sind bereits im Einsatz

Die theoretischen und praktischen Prüfungen waren dann vor einer externen, unabhängigen Kommission abzulegen und dauerten einen ganzen Tag. Sowohl die Theorie als auch die praktischen Übungen am Wasser mussten sitzen. Alle 23 KollegInnen haben bestanden und ihr Dekret von Abteilungsleiter DI Gerald Loew überreicht bekommen. Und die ersten von ihnen waren schon am Tag darauf zu ersten Mal auf der Alten Donau im Dienst.



# Traumberuf mit hohen Einstiegshürden

Bis Jahresende sollen der Wiener Berufsrettung 82 neue KollegInnen zur Verfügung stehen. Die Anforderungen sind hoch, garantieren aber attraktive Entwicklungsmöglichkeiten.



FOTO © BERUFSRETTUNG WIEN

**N**icht wenige sagen, Rettungssanitäter sei ihr Traumberuf – um diesen ergreifen zu können, seien so einige Herausforderungen zu meistern, betont Erwin Feichtelbauer, Personalvertreter bei der Wiener Rettung. „Gefordert werden die physische und psychische Eignung, ein Zeugnis als Rettungssanitäter, Tragetest, Topas-Test, fachliche Überprüfung, C-Führerschein, persönliches Gespräch und vieles mehr. Wer aber die Aufnahmetests positiv bewältigt, auf den wartet ein interessanter, spannender Beruf mit Entwicklungsmöglichkeiten und Aufstiegschancen“, ist er überzeugt.

## Anspruchsvoller Härtestest

Das Aufnahmeverfahren findet in drei Tranchen statt, zur Hälfte an der Rettungsakademie und zur Hälfte im Wiener Polizeiausbildungszentrum Marokkanerkaserne. Ganz zu Beginn wird überprüft, ob die bereits mitzubringenden Kenntnisse als Rettungs-

sanitäterIn den Standards der Wiener Berufsrettung genügen. Dabei müssen BewerberInnen zwei Aufgaben lösen: Einerseits ist die Reanimation eines Patienten vorzuzeigen, deren Erfolg nach internationalen Standards mit Computer gemessen wird, andererseits müssen Trauma-Patienten diagnostiziert werden können, was schon einiges an Erfahrung voraussetzt.

## Umfassende Eignungsprüfung

Beim Tragetest sind Tragen mit zig Kilo Gewicht rasch und sicher zu transportieren, der Topas-Test überprüft erworbenes Wissen und assoziatives Denken. Darüber hinaus wird großer Wert auf die körper-

liche Leistungsfähigkeit künftiger MitarbeiterInnen gelegt. Beim Herz-Kreislauf-Test müssen 90 Prozent der dem Alter entsprechenden maximalen Leistungsfähigkeit erbracht werden. „Denn beim Einsatz kann es schon einmal vorkommen, dass man PatientInnen fünf Stockwerke ohne Lift so rasch wie möglich runter tragen muss“, begründet Feichtelbauer die hohen physischen Anforderungen.

Sind die Aufnahmetests bestanden, startet man im sogenannten Fahrdienst. Nach einigen Jahren beginnt dann die Laufbahn als DisponentIn in der Leitstelle. Allen jenen, die später mit einer Ausbildung zum Notfallsanitäter Zusatzkompetenzen erwerben, stehen neue Wege offen: LehrerIn in der Rettungsakademie, MitarbeiterIn des Katastrophenzugs oder FlugretterIn im Rettungshubschrauber.

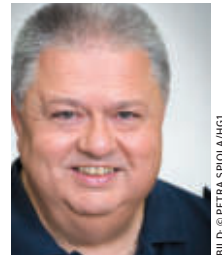


BILD © PETRA SPOLIA/HGT

**Erwin Feichtelbauer**  
 DA-Vorsitzender MA  
 70 - Berufsrettung  
 Wien

# Wiener Wälder in besten Händen

Wien ist eine der grünsten Metropolen Europas – rund ein Fünftel Wiens ist bewaldet. Die MitarbeiterInnen der MA 49 zeichnen für die Bewirtschaftung und Pflege verantwortlich.



BILD: © PETRA SPOGLA/HGI

**Günter Walzer**  
DA-Vorsitzender  
MA 49 - Umwelt und  
Planung

**D**ie Wiener Wälder bieten vielen Tieren und Pflanzen einen sicheren Lebensraum. Rund 2.000 Pflanzenarten, 150 Brutvogelarten und viele andere bedrohte Tiere sind hier beheimatet. Darüber hinaus sind die Wiener Wälder ökologischer Ausgleichsraum und beliebte Erholungsgebiete der Wienerinnen und Wiener. Bedeutende Schutzgebiete in der Stadt, wie der Lainzer Tiergarten und die Lobau, aber auch kleine ökologisch wertvolle Erholungsflächen innerstädtisch, werden vom Forst- und Landwirtschaftsbetrieb betreut und gepflegt. Die Errichtung und Instandhaltung von Wanderwegen, Spielplätzen, Lehrpfaden, Informationseinrichtungen, Aussichtswarten und Tiergehegen tragen wesentlich zur Nutzbarkeit und Attraktivitätssteigerung der Erholungsgebiete bei.

### Wald ist ein wertvoller Wasserspeicher

Rund 44.000 Hektar Fläche bewirtschaftet der Forst- und Landwirtschaftsbetrieb. 33.000 Hektar davon in den Quellenschutzgebieten von Rax und Schneeberg in Niederösterreich sowie Hochschwab in der Steiermark. Sie versorgen die Stadtbevölkerung mit Trinkwasser höchster Qualität. Die Bewirtschaftung und Pflege erfolgt von bestens ausgebildeten und fachlich versierten MitarbeiterInnen des Forst- und Landwirtschaftsbetriebs der Stadt Wien nach den strengen Prinzipien der naturnahen Waldwirtschaft.

### Landwirtschaft und Weinbau prägen die Landschaft

Der Forst- und Landwirtschaftsbetrieb zählt zu den größten Biobetrieben Österreichs und führt mit dem Weingut Cobenzl eines der renommiertesten Weingüter in Wien. Die Stadt Wien besitzt rund 2.300 Hektar landwirtschaftliche Anbauflächen in Wien und Niederösterreich. Rund 60 Hektar Weingärten in Grinzing, am Nussberg und am Bisamberg werden bewirtschaftet. Die betreuten Ackerflächen in Wien werden zur Gänze organisch-biologisch bewirtschaftet.



BILD: © SICHERUNGSRBEITEN@FORSTBETRIEB DER STADT WIEN

### Forschung und Umweltbildung mit den Wiener FörsterInnen

Die Förderung der Forschung ist Teil der Betriebsphilosophie. Eine enge Zusammenarbeit besteht mit der Bio Forschung Austria. Zwei Wiener Waldschulen, das Nationalparkhaus und -camp in der Lobau, der Kinderbauernhof und ein reiches Exkursionsangebot bieten bereits den ganz kleinen BesucherInnen erste Natureindrücke.

# Aufbruch nach TownTown?

Fix ist noch nichts. Aber das denkmalgeschützte Gebäude in der Karl-Farkas-Gasse mit den Büros der Wiener AmtstierärztInnen ist in die Jahre gekommen.



BILD: © SYMBOLFOTO / SHUTTERSTOCK-MICROONE

**A**uch wenn die jahrzehntelange Nutzung der Büros durch die MA 60 mehr als sichtbare Spuren hinterlassen hat, schätzen die MitarbeiterInnen die ruhige Lage im Herzen von St. Marx sehr. Vor allem der schöne Garten genießt einen hohen Stellenwert bei den meisten KollegInnen, denn er bietet im meist sehr stressigen Arbeitsalltag für kurze Zeit Entschleunigung.

Egal ob Tierhaltung, Tiergesundheit oder Tierschutz – die Abteilung Veterinäramt & Tierschutz ist die erste Ansprechpartnerin bei Fragen rund um private oder gewerbliche Tierhaltung. Auch für vermisste oder gefundene Tiere ist die MA 60 zuständig.

**Informationen** zu Tierschutz- und Tierhaltungsfragen, Meldung von Misständen und Anlaufstelle für vermisste oder gefundene für Haustiere unter der Hotline t: 01-4000-8060 oder [www.tiere.wien.at](http://www.tiere.wien.at)

Ausgesetzte, gefundene, aber auch von der Behörde abgenommene Tiere werden artgerecht untergebracht und von den MitarbeiterInnen betreut. Für Tiere, die auf Reisen mitgenommen werden, werden amtliche Gesundheitszeugnisse ausgestellt.

### Parteienverkehr auch für Vierbeiner

Die amtstierärztlichen Tätigkeiten machen es notwendig, dass beim Parteienverkehr auch immer wieder Hunde, Katzen, Kaninchen & Co anwesend sind, daher müssen die Tiere „persönlich“ für die Ausstellung eines Gesundheitszeugnisses vorbei kommen. Das wird sich am eventuell neuen Standort in TownTown nicht ändern. Aus diesem Grund hoffen wir auf großzügige, helle, gut klimatisierte Büros.

### Zentralere Lage

Gute Infrastruktur, wie etwa verschiedene Lokale oder Supermärkte, gibt es an beiden Standorten. Gleichwertige Parkmöglichkeiten für MitarbeiterInnen und KundenInnen zu finden, wird allerdings eine Herausforderung werden. TownTown bietet eine gute Verkehrsanbindung und einige öffentliche Verkehrsmittel in unmittelbarer Nähe. Darum können sich einige KollegInnen auch vorstellen, in Zukunft auf ihr Fahrzeug zu verzichten. Trotzdem sind viele auf das Auto angewiesen. Für sie ist es wichtig, dass kostengünstige Parkmöglichkeiten in der nahen Umgebung zu finden sind. Denn der Parkplatz am neuen Standort wird für manche eine zusätzliche finanzielle Belastung darstellen, da die aktuellen Parkkosten kaum zu halten sein werden.

**Dr.<sup>in</sup> Christine Schlacher & Dr.<sup>in</sup> Kathrin Deckardt**

**„Trotz geräumigerer Büros und guter Verkehrsanbindung wird die Übersiedlung nach TownTown nicht leicht fallen.“**



# Nach der Wahl ist vor der Wahl

Was passiert, wenn wir unsere Stimme abgegeben haben? Ist dann Ruhe, oder nur Funkstille? Und wen interessiert das Ergebnis überhaupt?

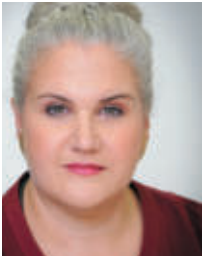


BILD: © PETRA SPICLA/HGI

**Marianne Klepac-Baur**  
Vorsitzende PGA L für pädagogisches Personal der Stadt Wien

**E**s gibt Themen, die wichtig sind und die es wert sind, sich dafür einzusetzen. Bei der pädagogischen Arbeit haben wir davon eine ganze Menge. Es gibt viele Bereiche, in denen Verbesserungen notwendig und überfällig sind. Besonders der drückende Personalmangel wird leider noch länger anhalten – da hilft auch kein Schönreden. Wenn kein Interesse für diesen Beruf besteht, nutzen weder bessere Ausbildungsmöglichkeiten noch finanzielle Zuckerl. Wird dann auch noch bei jeder Gelegenheit deponiert, was für ein schreckliches Berufsfeld die Elementarpädagogik ist, wird das kaum jemanden für die Arbeit mit Kindern motivieren.

### Notwendige Veränderungen durchsetzen

Ja, es gibt schon seit langem Handlungsbedarf in den Wiener Kindergärten, und wir werden nicht müde, notwendige Verbesserungen immer wieder einzufordern. Aber es gilt zu unterscheiden: Der Beruf selbst ist ein schöner, er ist erfüllend, macht Sinn und darf auch Spaß machen! Es sind die Rahmenbedingungen, die einen verzweifeln lassen, die zermürben und müde machen. Die Rahmenbedingen müssen schleunigst geändert und den aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen sowie gesellschaftlichen Entwicklungen angepasst werden. Stichwort: Gruppengrößen, Erwachsenen-Kind-Schlüssel, steigende Erwartungen, Supervision, verbesserte Konzepte für die Aus- und Weiterbildung, Entlastung durch und für die „Verwaltung“, Verlässlichkeit und Gültigkeit von Werten, Normen und schlussendlich auch Konsequenzen.

Wir sind das „Gesicht“ der Abteilung. Wir sind es, die garantieren, dass Kinder gerne kommen. Und wir sind es, denen die Eltern vertrauen. Weil sie wissen, ihre Kinder sind bei uns gut aufgehoben und sie werden gefördert, um die bestmöglichen Bildungschancen zu erhalten. Ein Kindergarten ohne uns ist nur ein leeres Gebäude. Bildungspläne ohne uns sind nur geduldiges Papier. Dokumentationen zum Selbstzweck sind nur leere Worte.

Alle vor der Wahl gestellten Forderungen waren keine leeren Worte – sie sind nach der Wahl genauso gültig. Wer Qualität will, muss in Qualität investieren, muss für Qualität entsprechend bezahlen. Berufsgruppen und das persönliche Engagement des Einzelnen auszunutzen, funktioniert nur eine gewisse Zeit lang. Und jetzt ist es an der Zeit, endlich die längst überfällige Unterstützung für unsere Arbeit zu bekommen. Oder anders formuliert: „Gebt uns endlich Schaufeln, denn derzeit sind es unsere Hände, mit denen wir mühevoll umgraben.“

Ja, wir leben in turbulenten Zeiten. Zu vielen Dingen sollen wir uns eine Meinung bilden. Kaum ist die eine Wahl vorbei, kommt schon die nächste.



BILD: © SYMBOLFOTO / SHUTTERSTOCK, RAWPIXEL.COM

**„Alle vor der Wahl gestellten Forderungen sind nach der Wahl genauso gültig.“**





BILD: © SYMBOLFOTO / SHUTTERSTOCK: RAN/PINEL.COM

Aber genau das bedeutet Selbstbestimmung, genau das macht Demokratie aus. Das ist mühsam. Und es ist anstrengend. Aber es lohnt sich, für die Dinge zu kämpfen, die wir verbessern wollen. Tagtäglich dran zu bleiben, im Kleinen wie im Großen. Denn eine Stimme, um Veränderungen anzustoßen, hat man nicht nur bei Wahlen, sondern immer. Wir können jeden Tag Haltung zeigen und Verbesserungen einfordern. Das ist das Schöne an der Demokratie.

„L'État c'est moi – der Staat bin ich“ war der Leitspruch des Absolutismus, in dem nur ein allmächtiger Herrscher das Sagen hatte. In einer Demokratie ist das Volk der Souverän und gilt in ähnlicher Weise:

Der Staat bin ich. Nämlich ich und du und sie und er – wir alle sind „der Staat“. Wir alle sind (mit)verantwortlich. Wer sich nur zurücklehnt, um alle anderen einmal machen zu lassen, darf sich später aber auch nicht beklagen, wenn die anderen nicht das getan haben, was man selber hätte tun können.

Die Wahl, sich für etwas einzusetzen oder nicht, kann einem niemand abnehmen. Keine Wahl zu treffen, ist auch eine Entscheidung. Die Konsequenzen sind dann aber ohne Sudern zu tragen.

✉ [marianne.klepac-baur@wien.gv.at](mailto:marianne.klepac-baur@wien.gv.at)  
✉ [margit.pollak@wien.gv.at](mailto:margit.pollak@wien.gv.at)



BILD: © PETRA SPINA/ANGI

**Margit Pollak**  
Vorsitzenden-  
Stellvertreterin  
Hauptgruppe 1

**Judith Hintermeier** vom SoFair-FSG Team verstärkt ab August das Team der Bundesfrauen Abteilung in der younion Zentrale. Wir wünschen ihr viel Kraft und Energie und sind sicher, dass sie die Anliegen der Kindergärten in dieser Funktion weiterhin tatkräftig unterstützen wird.

**„Eine Stimme, um Veränderungen anzustoßen, hat man nicht nur bei Wahlen, sondern immer.“**

## Aufsteigerinnen & Aufsteiger



BILD: © DAVID BOHMANN / PID

**Mag.ª Christina Pass-Dolezal**  
**Leiterin MA 64 - Rechtliche Bau-, Energie-, Eisenbahn- und Luftfahrtangelegenheiten**

Christina Pass-Dolezal (39) studierte Jus an der Universität Wien mit den Schwerpunkten Grund- und Menschenrechte, Strafjustiz und Kriminalwissenschaften. Nach Studium und Gerichtsjahr arbeitete sie ein Jahr im kirchlichen Kulturmanagement, bis sie im Jahr 2007 als rechtskundige Bedienstete in den Dienst der Stadt Wien aufgenommen wurde. Nach der für Juristen erforderlichen Jobrotation, mit Stationen im Bezirksamt für den 3. Bezirk, in der Abteilung Wohnbauförderung und Schlichtungsstelle für wohnrechtliche Angelegenheiten (MA 50) und der Umweltschutzabteilung (MA 22), startete sie 2009 als Rechtsreferentin der Wiener Kindergärten (MA 10) ihre Karriere im Wiener Magistrat. 2011 wechselte sie als Referentin für grundsätzliche Angelegenheiten in die MA 64. 2014 wurde sie Leiterin der Stabsstelle für grundsätzliche Angelegenheiten und Wissensmanagement, 2018 interimistische Leiterin der Abteilung. Seit 4. Juni 2019 leitet sie die MA 64.



BILD: © SCHLAUB-WALZER / PID

**Mag.ª Dr.ª Anita Eichinger**  
**Leiterin der MA 9 - Wienbibliothek**

Die promovierte Philosophin und Germanistin arbeitete bis 2008 für den BÜCHEREIVERBAND ÖSTERREICH, bevor sie mit dem Auftrag, die digitale Wienbibliothek federführend aufzubauen, als Fachbedienstete in den Verwaltungsdienst der Stadt Wien aufgenommen wurde. Ein Jahr später wurde Eichinger Beamtin des höheren Bibliotheksdienstes. Berufsbegleitend besuchte sie einen Lehrgang für Library and Information Studies an der Universität Wien und absolvierte einen Masterlehrgang Führung, Politik und Management an der FH Campus Wien. 2016 wurde sie stellvertretende Abteilungsleiterin. Im internen Ausschreibungsverfahren hat sich Eichinger gegen fünf KandidatInnen durchgesetzt.



BILD: © MARTIN VOTAVA / PID

**Mag. Michael Fink**  
**Unabhängiger Bedienstetenschutzbeauftragter der Stadt Wien**

Der seit 1994 bei der Stadt Wien tätige Jurist Mag. Michael Fink (54) wurde zum zweiten Mal in Folge vom Stadtsenat für fünf Jahre bestellt. Für die intern ausgeschriebene Stelle hat es insgesamt zwei Bewerbungen gegeben, bei der sich Fink durchgesetzt hat. Personalstadtrat Mag. Jürgen Czernohorsky, younion-Vorsitzender Christian Meidlinger und Magistratsdirektor Dr. Erich Hechtner überreichten ihm das Bestellungsdekret von Bürgermeister Dr. Michael Ludwig zum unabhängigen Bedienstetenschutzbeauftragten der Stadt Wien.

## Kann ich Urlaub und Gleitzeitguthaben kombinieren?



BILD: © PETRA SPOILA

**D**ie Stadt Wien besitzt Dank der Gewerkschaft das mit Abstand beste Urlaubsrecht. In vielen Dienststellen gibt es z.B. gleitende Arbeitszeit mit der Möglichkeit des Verbrauchs von Gleitzeitguthaben. Eine oft an uns gestellte Frage lautet: „Kann ich Urlaubs- und Gleitzeitstunden kombinieren?“ Die Antwort darauf ist eindeutig „Ja“!

Der Verbrauch des Erholungsurlaubs ist abgesehen von wenigen Ausnahmen grundsätzlich nur tageweise zulässig. Gleitzeit- oder sonstige Zeitguthaben dürfen auch stundenweise konsumiert werden. Das bedeutet, dass Urlaubsstunden und Gutstunden nur dann kombiniert werden dürfen, wenn dies einen ganzen Urlaubstag ergibt. (z.B. 4 Urlaubsstunden und 4 Gleitzeitstunden ergeben bei Vollzeitbeschäftigung 8 Stunden = 1 Urlaubstag).

Zusätzlich gibt es noch die Möglichkeit, ganze Urlaubstage und ganze Gleitzeittage in Kombination zu verbrauchen. 3 Urlaubstage und 2 Gleitzeittage ergeben z.B. 1 Woche Erholungsurlaub. Selbstverständlich gelten diese Kombinationen auch bei jeder Form der Teilzeitbeschäftigung.

Gerade die notwendige Flexibilität in der heutigen Arbeitswelt führt immer wieder zu hohen Zeitguthaben. Eine geschickte Kombination unterstützt insbesondere den gesetzlich festgelegten Erholungszweck und davon profitieren alle!

 [manfred.obermueller@wien.gv.at](mailto:manfred.obermueller@wien.gv.at)

### Was muss ich beachten, wenn ich im Urlaub erkrankte?



BILD: © PETRA SPIOLA

**W**er kennt das nicht: Man freut sich seit langer Zeit auf den wohlverdienten Urlaub und dann erkrankt man plötzlich. Was ist nun zu tun?

In so einem Fall ist die Erkrankung der Dienststelle unverzüglich zu melden. Spätestens bei Wiederantritt des Diensts ist eine Krankmeldung des zuständigen Krankenversicherungsträgers über Beginn und Dauer der Dienstunfähigkeit in der Dienststelle ebenfalls unverzüglich vorzulegen.

Sollte die Erkrankung länger als drei Kalendertage - also mindestens vier Tage - dauern, dann ist diese Zeit, sofern sie auf Arbeitstage fällt, dem Urlaubsverbrauch nicht anzurechnen.

**ACHTUNG:** Der ursprünglich festgesetzte Urlaub kann durch die Erkrankung nicht automatisch verlängert werden!

Tritt während des Erholungsurlaubs ein Umstand ein, der die Mitarbeiterin/den Mitarbeiter zur Inanspruchnahme einer Pflegefreistellung berechtigt (Pflege und Betreuung naher Angehöriger, Kinder) und nimmt die Pflege oder Betreuung mehr als drei Kalendertage - also mindestens vier Tage - in Anspruch, ist ihr/ihm die auf Arbeitstage fallende Zeit der Pflegefreistellung auf das Urlaubsausmaß nicht anzurechnen. Die Dauer der Pflegefreistellung ist auf das Höchstausmaß der Pflegefreistellung anzurechnen, wobei nur ganztägige Pflegefreistellungstage in Anspruch genommen werden können.

 [margit.pollak@wien.gv.at](mailto:margit.pollak@wien.gv.at)

### Wie sieht es mit der Abgeltung des Urlaubsanspruchs aus, wenn ich in Pension gehe?



BILD: © PETRA SPIOLA

**D**ie Abgeltung des Urlaubsanspruchs für BeamtInnen ist nur unter genau definierten Bedingungen möglich.

Die sogenannte Urlaubersatzleistung gebührt nur bei Ausscheiden aus dem Dienststand und wenn Beamtinnen und Beamte das Unterbleiben des Verbrauchs des Erholungsurlaubs nicht selbst verschuldet haben. Dies bedeutet, der Urlaub wird nur bei Versetzung in den Ruhestand aus gesundheitlichen Gründen abgegolten oder wenn ein Verbrauch wegen Dienstverhinderung durch Unfall, Krankheit oder Gebrechen ausgeschlossen war.

Die Urlaubersatzleistung ist für jedes Kalenderjahr, aus dem ein noch nicht verbrauchter und auch nicht verfallener Anspruch auf Erholungsurlaub vorhanden ist, gesondert zu bemessen.

Das ersatzleistungsfähige Urlaubsausmaß beträgt pro Kalenderjahr maximal vier Wochen, dies entspricht dem Mindestausmaß der EU-Arbeitszeitrichtlinie. Im laufenden Kalenderjahr wird das Urlaubsausmaß aliquotiert.

Bemessungsgrundlage für die Urlaubersatzleistung des laufenden Kalenderjahrs ist der volle Monatsbezug im Monat des Ausscheidens, anrechenbar erklärte Nebengebühren sowie anteilige Sonderzahlungen im Ausmaß eines Sechstels. Für vergangene Kalenderjahre wird der jeweilige Dezembermonatsbezug herangezogen.

 [guenter.unger@wien.gv.at](mailto:guenter.unger@wien.gv.at)

### Soll ich meinen Erholungsurlaub vor oder nach der Elternkarenz verbrauchen?



BILD: © PETRA SPIOLA

**I**m Regelfall haben werdende Mütter vor und nach der Geburt acht Wochen Schutzfrist, also absolutes Beschäftigungsverbot. Bei Kaiserschnittgeburten verlängert sich die Schutzfrist (= absolutes Beschäftigungsverbot) auf zwölf Wochen. Verbraucht man den Erholungsurlaub, der im Karenzjahr anfällt, nicht direkt im Anschluss an das Beschäftigungsverbot nach der Geburt - also nicht direkt vor Antritt der Elternkarenz, so wird dieser aliquotiert - es reduzieren sich die Urlaubstage.

Nachdem im Urlaub Anspruch auf Gehaltsfortzahlung besteht und das Gehalt höher ist als das Kinderbetreuungsgeld, bewirkt das einen finanziellen Verlust. Verbraucht man den Erholungsurlaub jedoch vor Antritt der Elternkarenz, kommt es zu keiner Aliquotierung und das Gehalt wird für die Zeit des Urlaubs ausbezahlt.

**ACHTUNG:** Der Verbrauch des Erholungsurlaubs verlängert nicht die Elternkarenz. Die Elternkarenz endet mit dem zweiten Geburtstag des Kindes.

**ACHTUNG:** Der Verbrauch des Erholungsurlaubs zählt zum Zuverdienst beim Kinderbetreuungsgeld (Zuverdienstgrenze beachten).

Die Frauenabteilung der Hauptgruppe 1 bietet für Gewerkschaftsmitglieder individuelle Beratungen an.

 [regina.mueller@wien.gv.at](mailto:regina.mueller@wien.gv.at)



## „Was Frauen wollen ...“

Jede Frau hat das Recht auf ein selbstbestimmtes Leben.  
Wir FrauenvertreterInnen unterstützen dabei.



BILD: © PETRA SPIOLA/ING1

**Regina Müller**  
Frauenvorsitzende  
Hauptgruppe 1

**W**er sind denn „die Frauen“, die meist lapidar in einen Topf geworfen, alle über einen Kamm geschoren und gerne als mystische Wesen dargestellt werden?

### Selbstbewusst

Fest steht, wir sind über 50 Prozent der Weltbevölkerung und somit sicher keine Randgruppe. Es gibt große, kleine, dicke und dünne Frauen. Frauen, die Kinder haben, und Frauen, die keine Kinder haben – gewollt oder ungewollt. Frauen, die Männer mögen, und Frauen, die Frauen mögen, und manche Frauen mögen auch beide. Es gibt Frauen, die sich gerne kümmern und pflegen, und Frauen, die das nicht so gerne machen. Die Liste lässt sich endlos fortsetzen. Und doch haben wir eines gemeinsam: Wir sind Frauen. Was trennt uns also und was eint uns?

### Selbstbestimmt

Ganz sicher das Recht darauf, nicht in Schubladen gesteckt zu werden. Genauso wie das Recht, die eigenen Bedürfnisse auszusprechen. Frauen müssen sich auch nicht rechtfertigen, wenn sie sich nicht in die ihnen – von wem eigentlich? – zugedachte Rolle einpassen bzw. reinzwängen lassen wollen.



BILD: © SYMBOLFOTO / SHUTTERSTOCK-RAWPIKEL.COM

### Der Unterschied macht's aus

Wir alle haben unterschiedliche Lebenssituationen. Jüngere haben andere Bedürfnisse als die nicht mehr so Jungen. Bei Frauen mit Kindern liegt der Fokus ganz wo anders als bei Frauen ohne Kinder. Frauen als homogene Gruppe zusammen zu fassen ist bei näherer Betrachtung gar nicht möglich. Trotzdem wird das gerade bei Frauen immer wieder getan.

Jede Frau hat das Recht, ihr Leben so zu leben, wie sie es will, wie es ihr gefällt. Kein Lebensentwurf ist besser oder schlechter. Frauengremien sind dazu da, um diskriminierende Regelungen zu bekämpfen und abwertende Rollenbilder aufzeigen.

Unsere Aufgabe als FrauenvertreterInnen ist es, Sie beim selbstbestimmten Leben zu unterstützen und auf Wunsch auch zu beraten. Entscheiden müssen Sie, wie wir alle aber selbst.

Was Sie als Frau wollen, weiß ich nicht – schreiben Sie es mir.

**„Wenn du immer nur tust,  
was du schon immer getan  
hast, wirst du immer nur das  
bekommen, was du immer  
schon bekommen hast.“**

 [regina.mueller@wien.gv.at](mailto:regina.mueller@wien.gv.at)



# Neuer Wind in der Jugendvertretung

Melanie Orou wurde zur neuen Vorsitzenden der Jugendvertrauenspersonen in der Hauptgruppe 1 gewählt und vertritt nun mit ihrem Team die Interessen der Lehrlinge und Jugendlichen.



Von links nach rechts: Michelle Beyer, Victor Salimovic, Alexander Madejski, Marcel Brandstetter, Richard Tiefenbacher, Nicole Schober, Sandra Saric, Michelle Radovanovic, Michelle Hartl, Papatya Yildirim, Jaden Bauer

„Als neue Jugendvorsitzende der HG 1 werde ich mit meinem Team allen Jugendlichen jederzeit mit Rat und Tat zur Seite stehen und ihnen wichtige Werte wie Zusammenhalt, Hilfsbereitschaft und Solidarität vermitteln“, verspricht Melanie Orou. Gemeinsam mit ihren Stellvertretern Alexander Madejski und Sarah Celina Killian und Protokollführerin Jennifer Schrom setzt sie sich ab nun, unterstützt von zahlreichen FunktionärInnen, für die Interessen der Lehrlinge und Jugendlichen ein.

## Vorsitzwechsel

Nach vier Jahren wurde bei der alle zwei Jahre stattfindenden konstituierenden Sitzung das bisherige Jugendvorsitzende-Team rund um Janine Skof, Petrisa-Bianca Wolf, Richard Tiefenbacher, Marc Woller und Daniel Waidinger abgelöst. Sie alle werden die Neuen aber weiterhin tatkräftig unterstützen. „Wir möchten uns bei ihnen für ihr jahrelanges Engagement bedanken“, betont Melanie Orou. „Und ich bin froh, dass auch ich so ein motiviertes Team hinter mir stehen habe.“

„Um das Beste für unsere jungen Mitglieder zu erreichen, braucht es junge, engagierte und durchsetzungsstarke Leute, die sich dieser Aufgabe mit großem Elan widmen. Wir freuen uns, mit Alexander Madejski, Michelle Hartl, Marcel Brandstetter, Nico Leitner, Papatya Yildirim, Katarina Zivkov, Michelle Radovanovic, Sandra Saric und den Ersatz-JVPs Richard Tiefenbacher, Barbara Hareter, Selina Richter, Michelle Beyer, Jaden Bauer, Nicole Schober, Victor Salimovic als Jugendvertrauenspersonen (JVPs) und den Ersatz-JVPs solch engagierte MitstreiterInnen gefunden zu haben“, so Melanie Orou.



BILD: © RENEE DEL MISSIER / HG 1

**Melanie Orou**  
Vorsitzende der Jugendvertrauenspersonen der HG 1

## Seminar für die neuen JVP's / JVR

Ende Mai wurden unter der Leitung von Richard Tiefenbacher und Daniel Waidinger

den neu gewählten Jugendvertrauenspersonen der Hauptgruppe 1 sowie den Jugendvertrauensräten der anderen Hauptgruppen die Grundlagen einer JVP näher gebracht. Neben der notwendigen Theorie war wichtig, dass sich alle besser kennen lernten und als Team wachsen konnten.

## Neue Kampagne: #DeineZukunft

Mit Unterstützung des ÖGB-Verlags lernten die FunktionärInnen, wie man mit einfachen Mitteln tolle Videos machen kann. Unter dem Motto #DeineZukunft wurden bereits drei Videos zu den Themen: „Was ist ein Jugendvertrauensrat/eine Jugendvertrauensperson?“, „Wofür braucht es eine Gewerkschaft?“ und „Welche Veranstaltungen machen wir als Jugend?“ entwickelt und werden ab Herbst zu sehen sein.

 [melanie.orou@wien.gv.at](mailto:melanie.orou@wien.gv.at)

**„Nur gemeinsam sind wir stark!“**

# Die Behindertenvertretung der HG 1 stellt sich vor

971 wahlberechtigte KollegInnen mit Behinderungen haben ihrer Vertretung eine starke Stimme gegeben. Harald Castek wurde mit seinem Team wieder als Vorstand ernannt.



BILD: © HG 1/RENEDELMISSIER

**1. Reihe v.l.n.r.:**  
**Petra Reitsamer MA,**  
 Assistentin;  
**Mag.<sup>a</sup> Ruth**  
**Kaltenbacher, 1. Stv.**

**2. Reihe v.l.n.r.:**  
**Mag. Harald Castek,**  
 BVP-Vorsitzender;  
**Mag.<sup>a</sup> Gabriele Karoh,**  
 2. Stv.; **Roman Amri**  
 (ausgeschieden)



BILD: © RAINER FLANDORFER

**Rainer Flandorfer, 3. Stv.**

„Als Vorsitzender bedanke ich mich für das entgegengebrachte Vertrauen. Wir werden weiterhin als Team für die Gleichstellung der Kolleginnen und Kollegen mit Behinderungen eintreten. Die durch Digitalisierung bedingte Veränderung der Arbeitswelt benötigt koordinierte Umschulungen sowie Aus- und Weiterbildungen, um neue Tätigkeitsfelder für Kolleginnen und Kollegen mit Behinderungen zu erschließen.“

**Harald Castek**

„Ich möchte mich gemeinsam mit der Personalvertretung für ein internes Arbeitsmarktservice einsetzen, in dem die Bedürfnisse von KollegInnen mit Behinderung Berücksichtigung finden. KollegInnen mit Behinderung müssen beim Veränderungswunsch unterstützt und begleitet, in den Dienststellen das Bewusstsein für Inklusion weiter entwickelt werden. Das interne Arbeitsmarktservice muss Bedürfnisse einzelner Dienststellen mit den Fähigkeiten der KollegInnen mit Behinderung vernetzen und geeignete Partner zusammenbringen. Jobsuche innerhalb der Stadt Wien muss auch für KollegInnen mit Behinderung in fördernden

Strukturen ablaufen und darf nicht das Produkt von Zufällen sein.“

**Ruth Kaltenbacher**

„Es ist mir ein Anliegen, Führungskräfte zu sensibilisieren und Informationsveranstaltungen bzw. Schulungen sowohl für AbteilungsleiterInnen als auch für direkte Vorgesetzte zu initiieren. Es braucht eine eigene Jobbörse für behinderte MitarbeiterInnen, um den Wechsel zwischen Abteilungen flexibler zu ermöglichen.“

**Gabriele Karoh**

„Als BVP ist es mir besonders wichtig, bei Problemen immer alle Sichtweisen zu kennen, um eine gerechte und sinnvolle Lösung anstreben zu können. Ich stehe allen begünstigt Behinderten, aber auch den Führungskräften, für Informationen und Beratungen zur Verfügung.“

**Rainer Flandorfer**

„Ich werde auch in den kommenden Jahren die Behindertenvertretung engagiert mit Recherche und Koordination unterstützen.“

**Petra Reitsamer**

„Ich freue mich sehr, dass ich viele MitarbeiterInnen beraten und ihnen helfen konnte. Dem BVP-Team wünsche ich weiterhin viel Kraft und vor allem viel Freude für seine Tätigkeit.“

**Roman Amri**

(scheidet auf eigenen Wunsch aus dem Vorstand aus, um sich künftig als BVP ausschließlich der Arbeit im Dienststellenausschuss 130 zu widmen)

**Büro der Behindertenvertretung**

1010 Wien, Ebendorferstrasse 4/4/409

t: 01-4000-86262

e: behinderte@hg1.wien.gv.at

# Kompetenzerweiterung für Ihre PersonalvertreterIn

Die Grundausbildung für PersonalvertreterInnen und GewerkschafterInnen wurde überarbeitet und erweitert – u. a. mit einem Schwerpunkt „Wiener Bedienstetengesetz“.



BILD: © SYMBOLISTOCK / SHUTTERSTOCK; MATEJ KASTELIC

**W**as wären PersonalvertreterInnen und GewerkschafterInnen ohne das passende Werkzeug, um die KollegInnen in den Dienststellen schlagkräftig vertreten zu können? Darum gibt es die „gewerkschaftliche Bildung“, insbesondere das Bildungsreferat der younion und die Bildungsverantwortlichen in den einzelnen Hauptgruppen. Sie konzipieren, organisieren und halten Seminare zu allen erforderlichen Themen, damit GewerkschafterInnen und PersonalvertreterInnen ihre Funktion optimal ausüben können.

Nach der Wahl der Interessensvertretungen ist vor allem wichtig, die neu gewählten FunktionsträgerInnen für ihre Aufgaben fit zu machen, ihnen das notwendige Rüstzeug zu vermitteln, um gut zu arbeiten.

## Zusätzliche Kompetenzvermittlung

2019 werden diese Grundkurse der younion nun erweitert. Wie bisher gliedern sie sich in drei Module zu je 32 Unterrichtseinheiten. Dazu kommt heuer erstmals ein zusätzliches Modul mit 16 Unterrichts-

einheiten zu den Themen Gewerkschaftskunde bzw. Organisationstechnik, Rechtskunde und Kommunikation.

## Neue Gesetzesmaterie

Diese Erweiterung war notwendig, da mit 1. Jänner 2018 das Wiener Bedienstetengesetz in Kraft getreten ist. Dessen Inhalte müssen darum – ergänzend zur Dienstordnung und der Vertragsbedienstetenordnung – intensiv geschult werden. Denn in den nächsten Jahren wird das Wiener Bedienstetengesetz aufgrund der vielen Neuaufnahmen, bedingt durch Abgang der geburtenstarken Jahrgänge, immer wichtiger.

## Ausbildung kompetenter AnsprechpartnerInnen

Die Grundkurse der younion sind standardisiert, damit die vermittelten Inhalte über die Hauptgruppen hinweg vergleichbar sind, und orientieren sich an den praktischen Erfordernissen. Umfang und Vielfalt der Module variieren je nach der Gewichtung des vorzutragenden Lehrstoffs. Nach der Absolvierung der Grundkurse werden Aufbau- und Schwerpunktseminare angeboten, sowohl von der younion als auch vom Verband österreichischer gewerkschaftlicher Bildung ([www.voegb.at](http://www.voegb.at)). Der Fokus in den kommenden Jahren liegt bei der Schulung von SpezialistInnen für das Wiener Bedienstetengesetz, damit Ihnen in allen Dienststellen kompetente AnsprechpartnerInnen für Ihre Fragen zur Verfügung stehen.

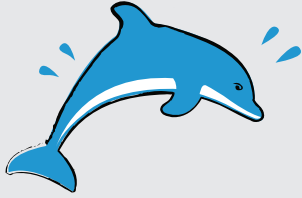
 [guenter.unger@wien.gv.at](mailto:guenter.unger@wien.gv.at)



BILD: © PETRA SPOJLA/HGT

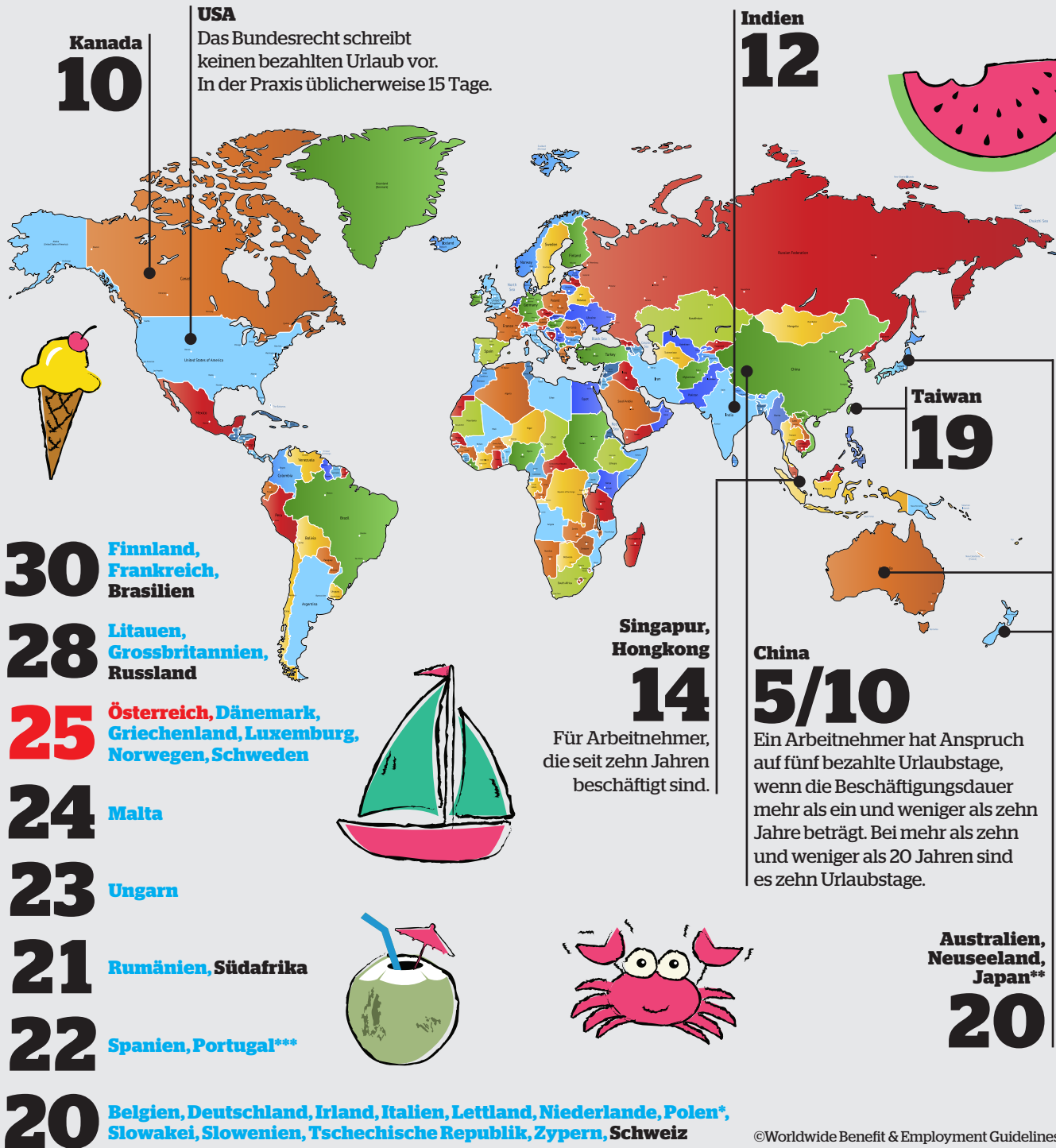
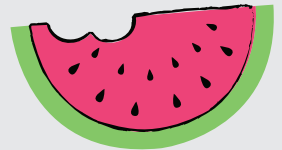
**Günter Unger**  
Bildungsreferent  
Hauptgruppe 1

**„Mit verpflichtenden Kursen machen wir die PersonalvertreterInnen fit, damit sie Sie kompetent vertreten können.“**



# Gesetzlicher Urlaubsanspruch

(in Tagen) **EU-Länder (Blaue Schrift)**



\*) Die Länge des Jahresurlaubs hängt von der Beschäftigungsdauer des Arbeitnehmers ab: 20 Tage bei weniger als zehn Berufsjahren, 26 Tage bei mehr als zehn Berufsjahren. \*\*) Für Arbeitnehmer, die seit zehn Jahren beschäftigt sind. \*\*\*) Die Anzahl von 22 Arbeitstagen wird um ein bis drei Tage erhöht, wenn der Beschäftigte im vorangegangenen Jahr nicht einmal ohne Begründung gefehlt hat.



### Echt gut!

**„Geschätzte Österreicherinnen und Österreicher – und alle Menschen, die in unserem Land leben.“**

Bundeskanzlerin Brigitte Bierlein bei ihrer Antrittsrede im Bundeskanzleramt am 3. Juni

**„Ganz besonders freut es mich, dass wir zum ersten Mal in der Geschichte eine Bundeskanzlerin haben werden. Und zweitens, dass Frauen und Männer in gleichem Maße in dieser Bundesregierung vertreten sind. Künftig kann niemand mehr sagen, es geht leider nicht.“**

Bundespräsident Alexander Van der Bellen bei der Angelobung der Übergangsregierung am 3. Juni in der Hofburg

### Echt böse!

**„Heute hat das Parlament entschieden, aber am Ende entscheidet immer das Volk.“**

Ex-Bundeskanzler Sebastian Kurz nach dem Misstrauensantrag gegen sein Kabinett im Parlament am 27. Mai

**„Journalisten sind sowieso die größten Huren auf dem Planeten.“**

Heinz-Christian Strache im so genannten „Ibiza-Video“, das am 17. Mai öffentlich wurde und zu seinem Rücktritt und zum Zerbrechen der schwarz-blauen Koalition geführt hat

### Post aus Brüssel



BILD © PRIVAT



## Ein gutes Klima für Europa – und die Welt

„Europa hat gewählt“, heißt es. Von rund 400 Millionen wahlberechtigten EU-BürgerInnen hat etwa die Hälfte ein neues Europaparlament gewählt. Mit noch 751 Abgeordneten, die nach dem Brexit nur mehr 705 sein werden, ist das Europäische Parlament wichtig für viele Dinge in unserem Leben. Denn es entscheidet gemeinsam mit den Mitgliedsstaaten über die meisten EU-Gesetze. Es redet in allen wichtigen Fragen mit – z.B. was die EU gegen die Klimaerhitzung und für eine intakte Umwelt tun kann. Ob wir ein Kontinent der Solidarität bleiben können, der Demokratie und Rechtsstaat fordert und fördert.

Wie sich die verschiedenen Fraktionen da aufstellen werden, ist noch offen. Genauso, wer von den vielen neuen Abgeordneten das europäische Interesse vor das nationale stellt. Für Wien und viele andere Städte in Europa wird es in den kommenden Jahren wichtig sein, die richtigen BündnispartnerInnen in diesem Parlament zu finden. Die, die für gute Lebensqualität für alle stehen, brauchen vor allem eines: starke Kommunen, welche für sauberes Wasser, pünktliche Öffis und leistbares Wohnen sorgen können. Denn all das muss ein europäisches Interesse sein – etwas für die Menschen, genauso wie für das echte und das politische Klima zu tun.

Michaela Kauer, MBA  
Leiterin des Verbindungsbüros der Stadt Wien in Brüssel

# JA sagen - an den schönsten Plätzen Wiens!

Für den schönsten Tag im Leben stehen in Wien über 150 Traumhochzeitsorte zur Verfügung. Die Nachfrage für ganz besondere Orte zum Heiraten steigt Jahr für Jahr.



BILD: © RENÉDEL MASSER/NGT

**Roman Amri**  
 Personalvertreter  
 DA 130 - Daten-  
 schutz und  
 Personenstand



BILD: © SYMBOLFOTO / SHUTTERSTOCK; RENATAP

Jedes Brautpaar hat seine ganz individuellen Vorstellungen und Wünsche für seine Hochzeit, schließlich wird der Entschluss, zu heiraten oder sich zu verpartnern, ja meist auch wohl überlegt. Im letzten Jahr haben sich bereits 702 Paare für eine der einzigartigen Locations entschieden. Nicht nur Schlösser – von Schönbrunn über Belvedere bis Hetzendorf – Palais – von Coburg über Lobkowitz bis zu Pallavicini – oder Museen – vom Kunsthistorischen bis zur Nationalbibliothek – stehen hoch im Kurs. Auch im Riesenrad, in einer historischen Wiener Tramway oder auf einem DDSG-Schiff kann man heiraten. Aber immer öfter wird auch beim Heurigen JA gesagt, Austria- oder Vienna-Fans heiraten in ‚ihrem Stadion‘, Musikfans wollen die Arena, das MuseumsQuartier oder die Summerstage für den richtigen Rahmen.

### Traumhafte Hochzeiten ...

Die Top Locations 2018 waren die Blumengärten Hirschstetten, das Weingut am Cobenzl sowie die Terrasse Kahlenberg. Rund ein Zehntel der in Wien ge-

schlossenen Ehen und Verpartnerungen finden nicht mehr im Standesamt statt, Tendenz steigend. Den Heiratswilligen, die sich für eine Traumhochzeitslocation in Wien entschieden haben, stehen mehr als 40 MitarbeiterInnen als StandesbeamtInnen sowie AssistentInnen zur Verfügung. Im Rahmen persönlicher Vorgespräche wird auf die ganz persönlichen Wünsche soweit wie möglich eingegangen, oft von beträchtlichem E-Mail-Verkehr und zahlreichen Telefonaten begleitet.

### ... mit aufmerksamer Betreuung

Auch am Tag der Trauung selbst sorgen StandesbeamtInnen und AssistentInnen für die bestmögliche Betreuung für Brautpaar und Gäste – wenn die nervöse Braut etwa Beruhigung braucht, MusikerInnen spontan mit Anweisungen unterstützt werden müssen oder das perfekte Timing des Einzugs der Gäste durcheinander zu geraten droht.

### Anmeldungen 1 Jahr im Voraus

Die Terminanfragen beim Traumhochzeitsreferat werden auch aufgrund des großartigen Einsatzes der MitarbeiterInnen der Wiener Standesämter immer mehr – und schlagen sich wirtschaftlich entsprechend erfreulich zu Buche. Terminreservierungen für Traumhochzeiten werden für 2020 bereits entgegengenommen.

 [roman.amri@wien.gv.at](mailto:roman.amri@wien.gv.at)

### Weiter Infos unter:

Referat „Traumhochzeit in Wien“  
 der MA 63

t: 01-4000-18582

e: [traumhochzeit@ma63.wien.gv.at](mailto:traumhochzeit@ma63.wien.gv.at)

<https://www.wien.gv.at/verwaltung/personenwesen/ehe/traumhochzeit/ablauf-kosten.html>

## „Es ist aus mit uns!“

Jede Scheidung ist eine dramatische Situation. Respektvolles Trennen ist dann die große Herausforderung.

„Prinzessin trifft ihren Prinzen“! Dieser Traum wird mittlerweile auch in der breiten Bevölkerung geträumt. Wedding Planer werden engagiert, exklusive Locations werden gesucht – je ausgefallener, desto besser. Mittlerweile kann man sogar schon in der Luft, am oder sogar unter Wasser heiraten.

Nicht wenige Paare stürzen sich deshalb in ein veritables finanzielles Fiasko, andere streiten schon vor der Hochzeit über die Gestaltung derselben. Es gibt sogar schon eine Website, auf der abgesagte Hochzeiten „übernommen“ werden können, weil ja alles schon geplant und gebucht wurde.

Jedenfalls träumen die allermeisten Paare von einer Traumhochzeit. Doch irgendwann wachen sie auch wieder auf und finden sich in den Niederungen des Alltags wieder. Das ganz normale Leben besteht nämlich nicht nur aus einem tollen Tag, den man bis ins kleinste Detail liebevoll planen kann, sondern aus erfreulichen und oft auch sehr unerfreulichen Situationen und Ereignissen, die meist völlig unvorhergesehen auf einen hereinstürzen.

Beziehungen gestalten sich ganz anders als geplant, Partner entwickeln sich in verschiedene Richtungen, Prioritäten verschieben sich. Dann wird diskutiert und gestritten; versucht, den Partner zu überzeugen. Und es kann passieren, dass der Traum vom gemeinsamen Leben mit dem zumindest einst so geliebten Menschen jäh zerplatzt. Irgendwann kann eine Seite einfach nicht mehr und beendet diese traumhafte Beziehung. Was am Tag der Hochzeit noch unvorstellbar war, ist plötzlich da: alles aus und vorbei – das tut weh.

In dieser Situation ist es wichtig, bei aller Emotion den Respekt voreinander nicht zu verlieren, nicht nach Schuldigen zu suchen, das Gemeinsame vor das Trennende zu stellen und sich auch an die guten Zeiten miteinander zu erinnern. Eine Scheidung ist fast immer eine dramatische Situation, die entscheidende Frage ist das „Wie?“. Wie gehen wir auch nach der Trennung miteinander um, um uns noch in die



Augen schauen zu können. Mediation ist oft eine große Hilfe, wenn sie den Prozess der Scheidung begleitet, und kann viel zum Gelingen einer Trennung beitragen.

 [felix.steiner@wien.gv.at](mailto:felix.steiner@wien.gv.at)

**„In einer Ehe herrscht nicht immer nur Sonnenschein. Es gibt auch Meinungsverschiedenheiten - und manchmal Streit.“**



# Hydrojet für die Wirbelsäule

Primarius Dr. Carlo Franz setzt im Sanatorium Hera auf neuste medizinische Therapien: KFA-PatientInnen profitieren von Infiltrationen, Stoßwellen- und Hydrojet-Therapien.



**E**inseitige Belastung, Muskelverkürzung oder Überbelastung im Sport sind die häufigsten Gründe für Beschwerden des Stützapparats. Während bei Rückenproblemen oft nur rasch die Symptome mit Medikamenten bearbeitet werden, erhalten PatientInnen in der Hera eine umfassende, neuesten medizinischen Erkenntnissen folgende Therapie.

„Nach der diagnostischen Abklärung, ergänzt durch Röntgen, Ultraschall-Untersuchung und Labor im Haus, geht es mir darum, bei jedem Wirbelsäulen-Patienten ganz gezielt auf die individuellen Schwä-

chen einzugehen“, betont Primarius Dr. Franz, der im September 2018 die Leitung der Physikalischen Abteilung im Sanatorium Hera übernommen hat.

## **Stoßwellentherapie**

Neben Gruppengymnastik in Kleingruppen mit Übungen ohne Geräte, dafür mit Thera-Band zum Nutzen des eigenen Körpergewichts, wird auch eine Behandlung mit dem Hydrojet eingesetzt. Dabei liegt der Patient auf einer Membran, ähnlich wie auf einem Wasserbett.

Ein Wasserdruckstrahl unterhalb der Membran behandelt dabei gezielt Muskeln und Sehnen, um die körperliche und medikamentöse Therapie optimal zu ergänzen. „Die Zufriedenheit der Patienten und Patientinnen ist groß. Unsere Wirbelsäulen-Rehabilitation hat einen qualitativ mehr als respektablen Ruf“, ist Primarius Franz überzeugt.

## **Den Stützapparat stärken**

Infiltrationen der Wirbelsäule sind ein weiterer Schwerpunkt, den Primarius Franz in Zukunft am Sanatorium Hera ausbauen will. Genauso wie die gezielte Infiltration bei Verkalkung von Schulter oder Hüfte, bei Fersensporn oder bei anderen Problemen mit Muskeln und Sehnen.

Auch die Behandlung von Osteoporose, eine der häufigsten Alterskrankheiten, die vorwiegend Frauen betrifft und oft sehr spät erkannt wird, sowie von Inkontinenz sind Primarius Franz wichtig: „Mit einer Magnet-Induktionstherapie kann man heute bei Inkontinenzproblemen schon sehr gute Erfolge erzielen. Dabei werden mit einer Magnetspule die Beckenbodenmuskeln kontaktlos stimuliert. Damit und mit dem Hydrojet wären wir ganz vorne mit dabei, unsere PatientInnen innovativ zu behandeln.“

**„Unsere Wirbelsäulen-Reha hat einen mehr als respektablen Ruf.“**



BILD © SANATORIUM HERA

**Primar Dr. Franz**  
Leitung der  
Physikalischen  
Abteilung im  
Sanatorium Hera

**Sanatorium Hera**  
**Institut für Physikalische Medizin  
und Rehabilitation**  
Eingang Löblichgasse 16  
Anmeldung direkt im Institut 1. Stock  
Öffnungszeiten:  
Mo-Do 6:30 bis 17 Uhr,  
Fr 6:30 bis 15 Uhr  
Ärztliche Untersuchung:  
nach Terminvereinbarung  
Telefonische Anmeldung:  
t: 01-31350-0 DW 45155

# Unterschreibt „Housing for All“!

Die Europäische Bürgerinitiative „Housing for All“ kämpft für mehr bezahlbaren, öffentlichen Wohnbau in Europa. Warum alle unterschreiben sollten.



**Karin Zauner-Lohmeyer, Sprecherin von „Housing for All“ und Norbert Pelzer**

**W**ohnen ist in vielen europäischen Städten viel zu teuer. Die Wohnkosten steigen wesentlich rascher als die Einkommen. Den ArbeitnehmerInnen bleibt immer weniger zum Leben. Vor allem junge Menschen finden kaum noch bezahlbare Wohnungen. Viele Menschen müssen die Städte verlassen, weil sie sich das Wohnen nicht mehr leisten können. Mittlerweile fehlen in vielen europäischen Städten bereits einzelne Berufsgruppen, wie PolizistInnen, Feuerwehrleute, BusfahrerInnen etc., weil Wohnen dort unerschwinglich ist. Wie konnte es soweit kommen?

### Spekulationsobjekt Wohnraum

Es wird viel zu wenig in leistbares Wohnen investiert. Investitionen haben sich seit der Finanzkrise 2008/2009 halbiert. Der Handel mit Wohnraum lässt Boden- und Immobilienpreise explodieren. Großinvestoren, wie Pensionsfonds, Hedgefonds etc. kaufen ganze Stadtteile auf, um Profite zu maximie-

ren. Übrig bleiben die Menschen. Die Obdachlosigkeit steigt in nahezu allen Mitgliedsstaaten rasant, die Wartelisten für den sozialen Wohnbau werden länger und länger.

### Mehr Gemeindebau für Europa

Darum haben BürgerInnen aus Österreich, Spanien, Schweden, Deutschland, Kroatien, Zypern und Portugal die Europäische Bürgerinitiative „Housing for All“ ins Leben gerufen. Sie fordern die EU auf, bessere Gesetze zu schaffen, damit wieder mehr in den leistbaren und öffentlichen Wohnbau investiert werden kann.

„Wir sehen heute, dass es unglaublich wichtig war, dass die Stadt Wien ihren Gemeindebau niemals privatisiert hat. Wien gilt heute als Best-Practice-Beispiel im sozialen Wohnbau“, sagt Norbert Pelzer, Vorsitzender der HG1. „Die younion unterstützt die Initiative voll und ganz. Bitte unterschreibt ‚Housing for All‘. Wohnen ist Menschenrecht und ein Teil der Daseinsvorsorge. Wir brauchen mehr leistbaren, kommunalen Wohnbau in Europa!“



**Christian Meidlinger, Werner Gruber und Thomas Kattinig unterstützen „Housing for All“**

**Unterschreibe jetzt: [www.housingforall.eu/at](http://www.housingforall.eu/at)**

**Unterstütze die Kampagne durch Teilen, Liken und Kommentieren auf facebook, twitter und Instagram.**

 [redaktion@teamwork.at](mailto:redaktion@teamwork.at)

## „Du gehst in einen Tunnel und **blendest alles aus!**“

Am KSV-Platz ist einer der erfolgreichsten Kegelvereine Österreichs, der „KSV Wien“ zu Hause. Worauf es im Kegelsport ankommt, erklären Vereinsobmann Franz Ertl und sein Sohn Jürgen bei einer Besichtigung der Anlage.

**N**ur wenige Stufen führen vom Erdgeschoß des KSV-Platzes hinab in eine andere Welt. Göluden und silbern glitzern hunderte Pokale. Staunend kreisen meine Blicke. Wer den Raum betritt, weiß: Hier ist Erfolg zu Hause. „Das ist keine Wirtshauskegelbahn, wie sie die meisten Leute kennen. Bei uns wird Spitzensport betrieben. Daher herrscht strengstes Rauch- und Alkoholverbot“, erklärt Franz Ertl.

Ertl ist Obmann und Gründervater des Kegelvereins KSV Wien. „Wir sind seit 2001 hier auf dem KSV-Platz. Wir haben damals mit dem KSV STAW, Städtische Angestellte Wien, fusioniert und im Jahr 2003 alles erneuert.“ Stolz fügt er hinzu: „Diese Bahn entspricht heute den internationalen Wettkampf-Standards.“ Er zeigt auf das Technikpult und die Videokameras im Raum, die es sogar ermöglichen, ein Turnier live ins Internet zu übertragen – zu finden unter „KSV Wien on Air“. Im hinteren Teil des Raumes befindet sich eine kleine Küchenzeile. „Kühlschrank, Geschirrspüler, Abwasch, Kaffeemaschine. Alles ist da. In dieser Kegelbahn stecken so viel Arbeit und Engagement drinnen“, sagt Franz.

### 120 Würfe mit der knapp Drei-Kilo-Kugel

Neben ihm hat sein Sohn Jürgen Platz genommen. Groß, rot-braunes Haar, 38 Jahre alt, ein schwarzes T-Shirt, auf dem die Entwicklung eines Affen abgebildet ist, die vom Neandertaler bis hin zum Kegler skizziert ist. Eine „Kegler-Evolution“. Jürgen ist dreifacher österreichischer Staatsmeister und der älteste Spieler im österreichischen Nationalteam. Das Kegeln hat er „von Vater und Mutter“. „Warum gerade Kegeln? Was ist an Kegeln so super?“, will ich von Jürgen wissen. „Die größte Herausforderung beim Kegelsport ist die Konzentration. Sie steht über allem. Kegeln ist vor allem Kopfsache“, erklärt er. „Natürlich brauchst du auch eine Basis-Fitness, denn das Kegeln ist körperlich sehr anstrengend. Ein Spiel dauert rund drei Stunden. Ein Spieler absolviert dabei in rund einer Stunde 120 Würfe mit einer knapp drei Kilogramm schweren Kugel. Das geht schon rein“, sagt er lächelnd und deutet auf seinen Oberarm.

### Mentales Training

Was die körperliche Fitness betreffe, sei die Ausdauer wichtiger als das Krafttraining. „Wichtig ist zum Bei-







BILD: © KARIN ZAUNER-LOHMEYER



BILD: © KARIN ZAUNER-LOHMEYER

spiel Radfahren!“ Es gehe um den perfekten, harmonischen Bewegungsablauf, vom Anlauf bis zum Auflegen der Kugel. „Das muss alles zusammenpassen. Am wichtigsten ist, dass du immer bei dir selbst bist und die Konzentration über diesen langen Zeitraum aufrecht hältst.“ Vor dem Spiel bereiten sich KegelrInnen daher immer mental vor. Manche hören Musik, mit Kopfhörer. „Du gehst in einen Tunnel und blendest alles aus. Wie ein Fußballer beim Elfmeter. Im österreichischen Nationalteam gibt es auch einen Physio- und Mentaltrainer“, erzählt Jürgen weiter. „Das ist heute schon fast in jedem Spitzensport so.“



### Dreifacher österreichischer Staatsmeister

Jürgens größter Erfolg war der dritte Platz bei der Weltmeisterschaft 2015 in Speichersdorf. „Dafür hat er das Goldene Ehrenzeichen der Republik Österreich bekommen“, sagt Franz und klopfte Jürgen auf die Schulter, „schau mal da drüben!“ Wir stehen auf und gehen zu einer Vitrine. Jürgen sperrt auf. Dort hängen die wertvollsten Errungenschaften des Vereins. Zig österreichische Meisterschaftsmedaillen in Gold, Silber und Bronze, jede ist feinsäuberlich beschriftet mit einem angepinnten Kärtchen. Auf dem Boden der

Vitrine liegt ein rotes, geöffnetes Etui. Ein goldener Stern funkelt heraus. Er ist an einem rot-weiß-roten Ordensband befestigt.

„Darf ich?“ „Sicher!“ Ich nehme das Etui vorsichtig raus und schieße ein Foto. „So also sieht ein Goldenes Ehrenzeichen der Republik Österreich aus“, denk ich mir.

Danach besichtigen wir die vier 29 Meter langen Kegelbahnen. Ich ziehe meine Schuhe aus und rutsche mit den Socken über die blanke Bahn. Alles auffallend sauber. „Die Bahnen dürfen nur mit sauberen Hallenschuhen betreten werden“, erklärt Franz.

„Da bin ich sehr heikel!“ Ich betrachte die Kugeln. Sie haben keine Löcher, wie ich das von Wirtshauskegelbahnen kenne. Sie wirken mit einem Durchmesser von 16 Zentimetern klein, sind aber trotzdem schwer.

Sehr schwer. „Sind die Kugeln für Frauen leichter?“, frage ich Jürgen. „Nein.“

**„Diese Bahn entspricht heute den internationalen Wettkampf-Standards.“**



ALLE BILDER: © KARIN ZAUNER-LOHMEYER



### Viel Zeit und Geld

Der KSV Wien ist der größte und einer der erfolgreichsten Kegelveereine Österreichs. Hier trainieren rund 80 SportlerInnen, drei Damen- und fünf Herremanschaften, sowie zwei gemischte Teams des ASKÖ. Die Mannschaften spielen in allen Ligen. „In einem Team spielen sechs Personen. Gemeinschaft und Kameradschaft sind sehr, sehr wichtig“, betont Franz, „vor allem dann, wenn es für einen einmal nicht so läuft. Da müssen die anderen einen aufbauen und motivieren.“ Kegelsport auf einem Spitzensport-Niveau zu betreiben, ist sehr zeitintensiv und kostet auch viel Geld. In der höchsten österreichischen Liga, der Superliga, werden pro Jahr insgesamt 18 Spiele absolviert. „Das ist eine ganz schöne Fahrerei, durch ganz Österreich, von Vorarlberg bis in die Steiermark. Wir haben allein Benzinkosten von 6.000 bis 7.000 Euro, pro Jahr. Dazu kommen noch die vielen Anmeldegebühren und Übernachtungskosten.“ All das zu koordinieren, ist eine riesige Aufgabe.

Abseits des Kegelsports hat Franz vor seiner Pensionierung bei den Wiener Linien gearbeitet, die „Schwarzkappler“ eingeteilt und war auch Betriebsrat. Jürgen arbeitet als Starkstrommonteur bei den Wiener Netzen. Im Verein ist er der sportliche Leiter. Seine Ziele für das heurige Jahr sind ganz klar: den Österreich-Cup gewinnen! „Da waren wir die letzten

Male immer Zweiter. Beim dritthöchsten Bewerb weltweit, dem NBC-Pokal, wollen wir uns für die Champions League qualifizieren.“

### Kinder fürs Kegeln begeistern

Der Verein hat leider Nachwuchsprobleme. „Gerade am Anfang können Kinder, die fleißig trainieren, beim Kegeln relativ leicht erfolgreich sein. Doch wenn sie dann älter werden, und es mal nicht so läuft, dann geben viele auf“, sagt Franz mit einem nachdenklichen Blick. „Wir versuchen auch immer wieder für den Kegelsport in der Stadt Wien Werbung zu machen!“ Franz ist nun 63 Jahre alt und wird seine Obmannschaft in einigen Tagen zurücklegen. „Aufhören ist nicht einfach. Aber irgendwann ist es Zeit“, erklärt er. Was er sich für seinen Verein wünscht? „Vor allem Nachwuchs und weiterhin so viel Erfolg!“ Na dann: „Gut Holz!“

**„In einem Team spielen sechs Personen. Gemeinschaft und Kameradschaft sind sehr, sehr wichtig.“**



# Besucherrekord & gute Stimmung

**M**ehr als 400 BesucherInnen waren Mitte Mai beim 7. Dekathlon und beim zweiten HG 1 Kleinfeldfußball-Turnier am KSV-Platz im Prater dabei. Mit Familie und/oder Freunden wurde in unterschiedlichen Altersklassen bei den zehn Dekathlon-Stationen um jeden einzelnen Punkt fair gekämpft. Für die musikalische Umrahmung sorgten „Undecided“

und die „7 Feet Blues Ramblers“, für das leibliche Wohl das kulinarische Angebot des KSV-Restaurants.

HG 1-Vorsitzender Norbert Pelzer überreichte allen TeilnehmerInnen, die es auf das Siegertreppchen schafften, persönlich einen Pokal mit Urkunde. Zum Abschluss sorgte „ABBA two for you“ für flotte 70er-Jahre Atmosphäre.



Hart aber fair erkämpft: der HG 1-Pokal und die Urkunde in der Kategorie Frauen unter 25



Mit etwas Geschicklichkeit und Glück wurden wertvolle Punkte gesammelt

ALLE BILDER: © RUDOLF SALOMON/HG 1



Die Kleinsten tobten sich in der Hüpfburg aus



Fotos und Ergebnisse: [www.hg1.at](http://www.hg1.at)

**Dekathlon 2020**

6. Juni 2020  
mit HG 1-  
Kleinfeld-  
ballturnier

Am Abend heizten ABBA two for you noch einmal so richtig ein



## FSG-Clubbing für den guten Zweck

Knapp 2.000 Euro spendeten die BesucherInnen des FSG-Afterwork-Clubbing für den Charity-Verein „Bright Eyes“, der zur raschen, unbürokratischen Unterstützung für unschuldig in Not geratene KollegInnen gegründet wurde.



BILD: © RUDOLF SALOMON/HGT

DJ Pepi und die Liveband „Music68“ heizten den über 800 BesucherInnen des FSG-Afterwork-Clubbing im Festsaal des Wiener Rathauses richtig ein



BILD: © RUDOLF SALOMON/HGT

Auch Bürgermeister Dr. Michael Ludwig ließ sich das Clubbing der Hauptgruppe 1 nicht entgehen



BILD: © RUDOLF SALOMON/HGT

Am Glücksrad haben alle BesucherInnen gewonnen und besondere Glückspilze sahten auch beim Gewinnspiel tolle Preise ab



BILD: © ZUM STÖGER

## Mein Lieblingslokal

„Zum Stöger“  
Wiener Gastlichkeit in Margareten

Ramperstorffergasse 63, 1050 Wien

t: 01-544 75 96


e: office@zumstoeger.at

[www.zumstoeger.at](http://www.zumstoeger.at)

Der Familienbetrieb im Herzen des fünften Bezirks wird - nun bereits in dritter Generation - äußerst erfolgreich von Nina Stöger geführt. Das umfassende Speisenangebot mit dem Schwerpunkt auf klassische Wiener Küche bietet für jeden Geschmack etwas Passendes. Je nach Saison können Sie aber auch noch unter Spezialitäten zu den Themen Heringschmaus, Spargel, Schwammerl, Gansl oder Wild auswählen.

Die Zubereitung und Qualität der Gerichte wird Sie sicher begeistern. Sie werden auch garantiert nicht hungrig nach Hause gehen. Vor allem die Nachspeisenkarte verdient noch eine besondere Erwähnung. Wenn sie sich nicht entscheiden können, ist der Schmankerlteller die beste Wahl. Die wirklich gute Weinkarte ist übersichtlich gestaltet, feine Tropfen gibt es auch glasweise, genauso wie ein perfekt gezapftes Bier. Reservierung wird unbedingt empfohlen!

 [gerhard.heczko@wien.gv.at](mailto:gerhard.heczko@wien.gv.at)

Gesamtbewertung:		93 (von 100)
Essen:		47 (von 50)
Service:		19 (von 20)
Weinkarte:		18 (von 20)
Ambiente:		9 (von 10)



## WER, WAS, WANN IST KLAR. ABER WO?!

### AM BESTEN **BEI UNS!**

Gemütliche Atmosphäre, modernes Ambiente und persönlicher Service – all' das und vieles mehr finden Sie am **KSV-Platz** im Wiener Prater!

Für welchen Anlass auch immer:

**Firmung, Familienfeier, Sommerfest oder Afterworkparty** – wir kümmern uns um Ihr Anliegen und freuen uns auf Ihren Besuch!

**HÄTTEN WIR DAS WO ALSO AUCH GEKLÄRT.**

**AKTIV.  
ENTSPANNT.  
MITTEN IM  
GRÜNEN.**

Kultur- und Sportvereinigung der  
Wiener Gemeindebediensteten  
Rustenschacherallee 3 | 1020 Wien  
T +43 1 720 84 91 | office@ksv-wien.at



## „Es ging um **unsere Existenz.**“

Die Gewerkschaft hat Franziska P. und ihren Sohn vor dem Wohnungsverlust bewahrt und einen Neustart ermöglicht.



„Ich habe mir im Traum nicht vorstellen können, dass es mir einmal so ergehen wird“, erzählt Franziska P.\* noch immer sichtlich aufgewühlt. Nach Problemen in der Ehe kam ein langwieriger, nervenzerfetzender Scheidungskrieg, bei dem es vor allem um eines ging: um Geld, um viel Geld. Letztendlich ist sie auf einem Haufen von Verbindlichkeiten sitzengeblieben, die ihr Mann ihr hinterlassen hatte.

„Ich war einfach nur mehr verzweifelt, stand kurz vor dem Wohnungsverlust und konnte meinem Sohn nicht einmal mehr Kleidung für die Schule kaufen. Wir waren finanziell am Ende“, sagt sie. „Es blieb mir nichts anderes übrig, als weiter zu kämpfen und nach vorne zu schauen. Ich stand mitten im Berufsleben, war immer eigenständig“, erzählt sie weiter. „Ich bin grundsätzlich jemand, der sein Leben selbst in die Hand nimmt. Doch plötzlich brauchte ich Hilfe. Um Unterstützung zu fragen, war für mich eine sehr große Überwindung. Es ging um unsere Existenz!“ Eine Arbeitskollegin hat Franziska den Tipp gegeben, sich an die Personalvertretung zu wenden.

„Ich habe mir eine Termin ausgemacht und die schwierige Situation geschildert. Ich fühlte mich verstanden und mir wurde sofort geholfen. Plötzlich gab es wieder Hoffnung. Wir haben gemeinsam an einer Lösung gearbeitet.“ Nach dem Privatkonkurs wurde ein Zahlungsplan erstellt. Große Sprünge könne sie nicht machen, erzählt sie. Doch das sei auch gar nicht so wichtig. „Hauptsache, ich habe mein eigenständiges Leben zurück und ein Zuhause für mich und meinen Sohn. Ohne die Gewerkschaft hätte ich das alles nicht geschafft. Dafür möchte ich mich ganz herzlich bedanken!“

\* Name von der Redaktion geändert

**teamwork**

Nr. 2/2019

**Sponsoring-Post**

Verlagspostamt 1010 Wien

Zulassungsnummer

SZ 02Z030516 S

DVR: 0046655